

DER ZERRISSENE

Posse mit Gesang in Drey Acten
von J. Nestroy

*Die Handlung ist dem Französischen „L’homme blasé“
nachgebildet*

1844

[*Musik von Herrn Kapellmeister Ad[olf] Müller*]

Personen:

HERR VON LIPS, *ein Kapitalist*

STIFLER,

SPORNER,

WIXER, _____ *seine Freunde*

MADAME SCHLEYER

GLUTHAMMER, *ein Schlosser*

KRAUTKOPF, *Pächter auf einer Besitzung des Herrn v[on] Lips*

KATHI, *seine Anverwandte*

STAUBMANN, *Justiziär*

ANTON,

JOSEPH,

CHRISTIAN, _____ *Bediente bey Herrn v[on] Lips*

ERSTER

ZWEITER

DRITTER

VIERTER _____ *Knecht bey Krautkopf*

*Die Handlung geht im Ersten Act auf dem Landhause des Herrn von Lips vor. Der zweyte und dritte Act spielt auf Krautkopfs Pachthofe um Acht Tage später. [27]**

* Seitenziffer der Buchausgabe.

I. ACT

Die Bühne stellt einen eleganten Garten·pavillon· vor. Im Prospekte rechts und links Thüren, zwischen beiden in der Mitte des Prospektes eine große Glasthür, welche nach einem Balkon führt, der noch unausgebaut, ohne Geländer ist. Seite links Glasthür. Seite rechts ein Fenster. Durch die Glasthür welche auf den Balkon führt hat man die Aussicht in eine Pitoresk gigantische Felsengegend. Rechts und links Tische und Stühle. Hinter der Mittelthüre rechts ein Ruhebett.

I. Scene

ANTON, CHRISTIAN, JOSEPH

(Kommen durch die Glasthüre aus dem Hintergrunde vor)

ANTON *(zu CHRISTIAN und JOSEPH welche jeder drey ·Champagnerbouteillen· tragen)* So, tragt sie nur hinein; 's werden nicht die letzten seyn, wenn die einmahl ins Trincken kommen –

JOSEPH Is doch ein guter Herr, was der für seine Gäst alles springen laßt.

CHRISTIAN Wer sagt denn daß das nur für die Gäst g'hört? er trinckt schon selber auch sein honettes Quantum.

JOSEPH Und is doch immer so übel aufg'legt dabey; unbegreiflich bey dem Wein!

ANTON Das verstehts ihr nicht. Er hat ein zerrissenes Gemüth, da rinnt der Wein durch und kann nicht in Kopf steig'n. Jetzt kümmerths euch nicht um Sachen, die euch nix angehn und schauts zum Servieren.

CHRISTIAN *(indem er mit JOSEPH abgeht)* Ein z'riss'nes Gemüth mit dem Geld!

JOSEPH 's is starck. *(Beyde in die Thüre nach dem Speisesalon Mitte rechts ab)* [28]

2. Scene

ANTON, *dann* GLUTHAMMER *und ein* BURSCHE, *der einen Theil des eisernen Geländers trägt*

ANTON (*nach dem Balkon Mitte des Hintergrundes sehend*) Wenn s' nacher herauskommen, die ganze Gesellschaft, und der Herr sieht, daß die Altan noch kein G'länder hat, da krieg' ich wieder d' Schuld.

GLUTHAMMER (*tritt durch die Mittelthür links herein und trägt mit Anstrengung ein eisernes Balkongeländer; ein BURSCHE der einen Theil des Geländers trägt kommt mit und geht nachdem er es auf den Balkon gestellt, sogleich ab*) Meiner Seel', so ein eisernes G'länder wägt über sieben Loth.

ANTON Na endlich, ich habe schon glaubt der Herr Gluthammer laßt uns sitzen.

GLUTHAMMER Von unserm Ort bis da herüber is über a halbe Stund, wenn man leer geht, jetzt wenn man so ein G'wicht tragt, und a Paar Mahl einkehren muß, da is a halber Tag weg, man weiß nicht wo er hinkommen is.

ANTON Ja das Einkehren, das hat mich auch schon oft in der Arbeit ·geniert·

GLUTHAMMER Wier werden gleich fertig seyn (*öffnet die Balkonthüre tritt hinaus und stellt das Geländer auf*).

ANTON Nicht wahr, das is völlig schauerlich, wenn man über die Altan ins Wasser hinunterschaut.

GLUTHAMMER 's Wasser is halt immer ein schauerlicher Anblick.

ANTON Und was da draußt für ein Zug hat.

GLUTHAMMER Mir scheint von dem Zug hat der Fluß so 's Reißen kriegt; das Ding schießt als wie a Wasserfall.

ANTON Ich hätt' eher das Fenster, was da war, zumauern lassen, unser Herr aber laßt's zu einer Thür ausbrechen und eine Altan bauen, wegen der Aussicht; lauter so verruckte Gusto.

GLUTHAMMER So, jetzt werden wier gleich – (*fängt an tüchtig drauf loszuhämmern*).

ANTON Aber Freund, was fällt Ihm denn ein so einen Lärm
z'machen, da drinn is Tafel.

GLUTHAMMER Ja glaubt denn der Mussi Anton, ein eisernes
G'länder pickt man mit Heftpflaster an? [29]

ANTON Da darf jetzt durchaus nicht klopf werden.

GLUTHAMMER Na so lassen wier's halt derweil stehn bis später.
*(Läßt das unbefestigte Geländer auf dem Balkon stehn und
verläßt denselben)*

(Man hört im Speisesalon Mitte rechts den Toast ausbringen)

[„]Der Herr v[om] Haus lebe hoch![“]

GLUTHAMMER Da geht's zu! ihr müßts einen recht fidelen Herrn
haben.

ANTON Seine Gäst seyn fidel, aber er keine Spur. Ich muß jetzt
nachschaun, ob s' kein frischen ·Champagner· brauchen.
(Geht in den Speisesalon Mitte rechts ab)

3. Scene

GLUTHAMMER, *dann* KATHI

GLUTHAMMER *(allein)* Die reichen Leut' haben halt doch ein
göttliches Leben, einen Theil vertrincken s', den andern Theil
verfressen s', a Paar Theil verschlafen s', den größten Theil
veruntherhalten s'. – Schad, ich hätt' zum Reichthum viele
Anlag g'habt, wenn sich so ein Millionär meiner ang'nommen
hätt', hätt' mich ausgebild't, und hätt' mir mit der Zeit 's
G'schäft übergeben – aus mir hätt' was werden können.

KATHI *(tritt zur Mitte links ein)* Da werd' ich den gnädigen Herrn
finden, haben s' g'sagt – *(GLUTHAMMER bemerckend)* Das is ja
– is möglich!? – Meister Gluthammer –!?

GLUTHAMMER *(KATHI betrachtend und seine Ideen sammelnd)*
Geduld – ich hab noch nicht den rechten Schlüssel zum Schloß
der Erinnerung –

KATHI Ich bin's – die Krautkopfische Kathi!

GLUTHAMMER Richtig – die Kathi! Na was macht denn mein alter Freund Krautkopf?

KATHI Was wird er machen? Bös' is er auf'n Meister Gluthammer, daß Er sich seit anderthalb Jahren nicht bey ihm sehen laßt, und da hat er Recht; Pichelsdorf is doch nur Vier Stund weit von der Stadt.

GLUTHAMMER Ich bin ja nicht mehr in der Stadt. Aber, wie kommt denn die Jungfer Kathi her? g'wiß das Pachtgeld vom Freund Krautkopf dem gnädigen Herrn überbringen? [30]

KATHI Muß denn ich nur Gäng' für'n Herrn Vettern machen, kann denn ich nicht meine eig'nen Angelegenheiten haben?

GLUTHAMMER Freylich. Ja ich kenn der Jungfer Kathi ihre Angelegenheiten nicht.

KATHI Um eine Zahlung handelt sich's aber doch; das hat der Meister errathen. Der gute gnädige Herr v[on] Lips hat mich aus der Tauf gehoben.

GLUTHAMMER Das kann so schwer nicht g'wesen seyn.

KATHI Meine Mutter hat einmahl gedient im Haus, wie noch der alte Lips[,] der Fabrikant g'lebt hat, wie dann der junge Herr die vielen Häuser und Landgüter gekauft hat – das Pachtgut vom Vetter Krautkopf war auch dabey – da haben ich und meine Mutter uns gar nicht mehr in seine Nähe getraut, als noblen Herrn – aber – (*traurig*) vor Drey Jahren – wie's uns gar so schlecht gungen is – die Weißnätherey wird zu schlecht bezahlt –

GLUTHAMMER Wie überhaupt die weiblichen Arbeiten; wenn man selbst *·Marchandemode·* war, kann man das am besten beurtheil'n.

KATHI Das wohl, aber ein Schlossermeister wird da nicht viel davon verstehn.

GLUTHAMMER (*seufzend*) O, ich war auch *·Marchandemode·*.

KATHI Hören S' auf mit die G'spaß.

GLUTHAMMER Nein, 's is furchtbarer Ernst, ich war *·Marchandemode·* – im Verlauf der Begebenheiten wird dir das alles klar werden.

KATHI Da bin ich neugierig drauf.

GLUTHAMMER Erzähl' nur erst deine G'schicht aus.

KATHI Die is schon so viel als aus. Wie's uns so schlecht gangen is, und d'Mutter war kranck, da bin ich zu meinem gnädigen Herrn Göden, und hab Hundert Gulden z'leihen g'nommen, er hat mir's an der Stell geben, und hat g'lacht, wie ich vom Z'ruckzahlen g'red't hab. Meiner Frau Mutter hab ich aber noch auf'n Todtenbett versprechen müssen, recht fleißig und sparsam zu seyn, und auf die Schuld ja nicht zu vergessen; und das hab ich auch g'halten. Ich bin nach der Frau Mutter ihr'n Tod zum Vetter Krautkopf kommen, da hab ich gearbeitet und gearbeitet, und gespart und gespart, und nach Dritthalb Jahren waren die Hundert Gulden erübrigt; jetzt bin ich da, beym Herrn Göden Schulden zahl'n. [31]

GLUTHAMMER Schulden zahlen –!/? an so was denck' ich gar nicht mehr.

KATHI Wie kann der Meister so reden als ordentlicher Handwercksmann und Meister?

GLUTHAMMER Meister? Ich bin ja seit Fünf Monathen wieder G'sell, und nur mit Krebs-Augen blick' ich auf meine Meisterschaft zuruck.

KATHI (*erstaunt und mitleidsvoll*) Is 's möglich.

GLUTHAMMER Wenn man Marchandemod war, is Alles möglich.

KATHI Das is aber das Unbegreifliche.

GLUTHAMMER Im Verlauf der Begebenheiten wird Alles klar. Ich hab mich verliebt – jetzt wird's bald Zwey Jahr – in eine Putzerin, in eine reine schneebühweißgewasch'ne Seele.

KATHI (*mit gutmüthiger Ironie*) Und aufs Waschen scheint der Herr große Stück zu halten.

GLUTHAMMER Hab es noch keinen Samstag unterlassen. Daß ich also weiter sag' – sie hat mich anged'ert ich soll ihr d'Marchandemoderey lernen lassen, ich hab sie also gleich in die Lehr geben, und in kurzer Zeit hat sie alles in klein Finger g'habt, was man nur von einer Mamsell wünschen kann, und so war sie Mamsell. Da stirbt die alte Marchandemod, 's

Heurathen is uns von Anfang schon in Kopf g'steckt, so hat sie mir zug'red't, ich soll ihr das G'schäft von der todten Madam kaufen. Um Vier Tausend Gulden war's z'hab'n, d'Hälfte hab ich gleich baar auszahlt, und so war die meinige Madam, nur 's Heurathen hat noch g'fehlt zur vollständigen Glückseeligkeit. Da – (*seufzt*).

KATHI Sie wird doch nicht g'storben seyn?

GLUTHAMMER Im Verlauf der Begebenheiten wird das alles klar.

Die Hochzeit war b'stimmt, 's Brautkleid war fertig, mein blauer Rock g'wendt, (*mit Schluchzen*) die Anginene begelt, d'Gäst eing'laden, – ·Person· a 2 fl – (*beynahe in Thränen ausbrechend*) ohne Wein –

KATHI (*tröstend*) Na g'scheidt, Herr Gluthammer –

GLUTHAMMER Den Tag vor der Hochzeit geh ich zu ihr, sie war aber nicht z'Haus.

KATHI War sie eine Freundin vom Spazier'ngehn?

GLUTHAMMER Im Verlauf der Begebenheiten wird das alles klar.

Sie is von der Stund an nicht mehr nach Haus kommen, [32] ich hab s' g'sucht, ich hab's gemeld't, ich hab's wollen austrommeln lassen, daß mein Hochzeit is zu Wasser worden, aber 's derf nur a Feuerwerck austrommelt wer'n in der Stadt – mit Ein Wort, es war alles umsonst, ich war Stroh Wittiber, bin Stroh Wittiber geblieben, und das Stroh bring ich auf *der* Welt nicht mehr aus'n Kopf.

KATHI Mein Gott, man muß sich gar viel aus'n Kopf schlagen.

GLUTHAMMER O, so was bleibt! und dann die Folgen! 's G'schäft war einmahl kauft, Zwey tausend Gulden war ich drauf schuldig – denck ich mir was brauch ich zwey Gewerber[,] es is das G'scheidteste, ich verkauf eins[,] da hab ich mein Schlosserg'werb verkauft und bin Marchandmod blieben.

KATHI Das war aber auch ein Gedancken –

GLUTHAMMER Wär' kein schlechter Gedancken g'wesen, aber man war ungerecht gegen mich; d'Kundschaften haben g'sagt ich hätt' keinen Geschmack, weil ich alles in Schwarz und Hochroth hab arbeiten lassen. Nach Vier Monath war ich nix

als eine zu Grund gegangene Marchandmod, und um meinen Gläubigern aus'n G'sicht zu kommen, hab ich müssen aufs Land als Schlosserg'sell gehn. Das is der vollständige Verlauf der Begebenheiten, wie sie sich nacheinander verlossen haben. O, meine Mathilde –!

KATHI Die Person war eine Undanckbare, is gar nicht werth, daß sich der Herr Gluthammer kränckt um sie.

GLUTHAMMER Was!? sie liebt mich! sie is offenbar mit Gewalt fortgeschleppt worden, wird wo als Gefangene festgehalten, und hat keinen andern Gedancken, als nur in meine Arme zurückzukehren.

KATHI Da g'hört sich ein starcker Glauben dazu.

GLUTHAMMER O Gott, wenn ich Alles so g'wiß wüßt' –! wenn ich den Räuber so g'wiß ausfindig z'machen wüßt' – Jungfer Kathi (*nimmt sie bey der Hand*) dem ging's schlecht, (*ihre Hand heftig schüttelnd*) der wurd auf Schlosserisch in die Arbeit g'nommen –

KATHI Na, na –! Denck' der Herr nur, daß ich kein Rauber bin.

GLUTHAMMER Nehmen Sie's nicht übel, aber wenn ein Schlosser in die Aufwallung kommt – [33]

4. Scene

ANTON, *die* VORIGEN

ANTON (*aus Mitte rechts [aus] dem Speisesalon kommend, die Thür bleibt offen*) Leuteln, machts daß fortkommts, der Herr kommt gleich mit die Gäst heraus.

KATHI Das is g'scheidt, ich kann also da sprechen mit'n gnädigen Herrn?

ANTON Beileib nicht! Das wär' jetzt höchst ungelegen.

KATHI So werd' ich halt draußen warten.

ANTON Geh' d'Jungfer in Garten spazieren.

GLUTHAMMER Meine Arbeit mach ich halt später.

ANTON Freylich.

GLUTHAMMER Komm' die Kathi. Die Mathilde is verloren, (*nimmt sie beym Arm*) aber ihn werd' ich finden, den

Mathildenschnipfer, (*grimmig*) und dann werden wier was erleben von einer nagelneuen Zermalmungsmethod –

KATHI (*aufschreyend*) Ah! Probierts die Method wo ihr wollt, aber nicht an mein Arm.

GLUTHAMMER Nehmen Sie's nicht übel, aber es giebt Momente wo der ganze Schlosser in mir erwacht, und da merckt man keine Spur daß ich jemahls Marchandmod gewesen bin.

(*Geht mit KATHI durch die Glasthüre S[eite] links ab*)

ANTON (*nach dem Speisesalon stehend dessen Thür offengeblieben*)

Da kommt der Herr – und das G'sicht, was er macht – ich geh' (*geht ebenfalls durch die Glasthüre links ab*). [34]

5. Scene

LIPS

LIPS (*allein, tritt Mitte rechts wahrend dem ·Ritornel· des folgenden Liedes aus der Thüre des Speisesalons auf*).

Lied

I.

Ich *hab* Vierzehn Anzüg' theils licht und theils dunckel,

Die *Frack* und die Pantalon, Alles von Gunckel[.]

Wer mich *anschaut*, dem kommt das g'wiß nicht in Sinn,

Daß ich *trotz* der Gard'rob ein Zerrissener bin.

Mein *Gemüth* is zerrissen[,] da is Alles zerstückt,

Und ein z'*riss*'nes Gemüth wird ein nirgends geflickt.

Und *doch* – müßt' i erklär'n wem den Grund von mein'n

Schmerz,

So *stundet* ich da, als wie's Mandl beym Sterz;

Meiner *Seel*, 's is a fürchterlich's G'fühl,

Wenn man selber nicht weiß, was man will.

is nix für einen Reichen, wem 's Verlieren nicht mehr weh' thut, dem macht's G'winnen auch ka Freud'. –
 Liebesabentheuer –? Da muß ich lachen. Für einen Reichen existieren keine Abentheuer. 's Geld räumt zu leicht die Hindernisse auf die Seiten. Können wier wo einsteig'n? Nein, sie machen uns so überall Thür' und Thor auf. – Werden wier über a Stieg'n g'worffen? Nein, Stubenmädl und Bediente leuchten uns ·respectsvoll· hinab. Werden auf uns Sulteln gehetzt? wird was hinabg'schütt auf uns? Nein, Papa und Mama bitten uns, daß wier ihr Haus bald wieder beehren. – Und selbst die Eh'männer – sind auch meistens gute Leut'.
 Wie selten kommt eine Spanischerohr-Rache in 's Spiel? Die ·corsische· Blutrache liegt gar ganz in ·talon·. Wann hört man denn, daß ein Ehemann einen Kugelstuzen nimmt, und unsereinem nachschießt? ja, anreden thun s' eim, daß man ihnen was vorschießt, (*deutet Geld geben*) das is die ganze Rache. Wo sollen da die Abentheuer herkommen? Man is und bleibt schon auf fade Alletagsgenüsse ·reduciert·, die man mit Hilfe der Freundschaft hinunterwürgt. Das ist noch das Schöne, über Mangel an Freunden darf sich der Reiche nicht beklagen. Freunde hab' ich, und das was für Freunde! Den warmen Antheil den sie nehmen, wenn s' bey mir essen, das heiße Mitgefühl, wenn s' mit mir z'gleich einen [36] Punschdusel kriegen, und die treue Anhänglichkeit! Ob Einer zum Losbringen wär', keine Möglichkeit! Ich bin wirklich ein beneidenswerther Kerl, nur Schad' daß ich mich selber gar nicht beneid'.

6. Scene

STIFLER, SPORNER, WIXER *aus Mitte rechts, der VORIGE*

STIFLER (*zu LIPS*) Aber Herr Bruder, sag doch was ist's mit dir?

Die Gesellschaft wird immer lauter, du wirst immer stiller, alle

Gesichter verklären sich, das deine verdüstert sich, endlich
 lassest du uns ganz im Stich –

WIXER Seyn auch alle richtig ang'stochen.

STIFLER (*zu LIPS*) Es herrscht eine allgemeine Bestürzung unter
 den Gästen, weil sie dich nicht sehn.

LIPS Sie sollen sich trösten, früher haben s' mich alle doppelt
 g'sehn, also gleicht sich das wieder aus.

WIXER Wenn s' sehn du kommst nicht, so verlieren sie sich halt
 schön stad, die Anhänglichkeit, die wier haben, die kann man
 nicht ·präntieren· von so gewöhnliche Tischfreund'.

LIPS Freylich.

WIXER Bist du lustig, ist's recht; bist du traurig, sind wier auch da
 und essen stumm in uns hinein, das heißt Ausdauer im
 Unglück.

STIFLER, SPORNER Auf uns kannst du zählen.

LIPS An euch Drey hab ich wirklich einen Terno g'macht.

STIFLER Komm trinck noch ein Glas ·Champagner· mit uns.

LIPS Ich hab keine Freud' mehr dran. Wie ich noch Zwanzig Jahr
 alt war, damahls, ja – aber jetzt.

STIFLER Ich finde jetzt Alles am schönsten.

LIPS Ja, wenn man so jung is, als wie du.

STIFLER Nu, gar so jung – ich bin wohl erst im
 Vierundfünfzigsten –

LIPS Ich aber schon im Achtunddreißigsten.

STIFLER Das schmeckt ja noch nach dem Flügelkleide.

LIPS Und doch schon ·Mathei· am Letzten.

STIFLER Laß dir nichts träumen.

LIPS Eben die Träum' verrathen mir's, daß es auf die Neig' geht,
 ich mein die wachen Träum', die jeder Mensch hat. [37]
 Bestehen diese Träume in Hoffnungen, so is man jung;
 bestehen sie in Erinnerungen, so is man alt. Ich hoff' nix
 mehr, und erinn're mich an Vieles, ·ergo· alt, uralte, Greis, Tatl.

WIXER Du muß dich zerstreuen.

LIPS Das is leicht g'sagt aber mit was?

WIXER Wier begleiten dich, geh' auf Reisen.

LIPS Um zu sehn, daß es überall so fad is, als hier?

STIFLER Nein, er meint Naturgenuß, Alpen, Vulkane, Katarakte.

LIPS Sag' mir ein Land, wo ich was Neu's seh'; wo der Wasserfall einen andern Brauser, der Waldbach einen andern Murmler, die Wiesenquelle einen andern Schlängler hat, als ich schon hundertmahl g'sehn und gehört hab – führ mich auf einen Gletscher mit schwarzem Schnee und glühende Eiszapfen, – segeln wier in einen Welttheil, wo das Waldgrün lilafarb, wo die Morgenröthe paperlgrün ist! – Laßts mich aus, die Natur kränckelt auch an einer unerträglichen Stereotipigkeit.

WIXER (zu SPORNER) Gieb ihm doch auch einen Rat, du Engländer ·expropriis·.

SPORNER Ich sage Pferde, nichts als Pferde! (Zu LIPS) Halte dir 10 bis 15 Stück Vollblut, verschreibe dir ·Joqueys·, besuche alle Wettrennen, und du wirst ganz umgewandelt.

LIPS Am End gar selbst zum Roß. Nein, Freund, ich reit' gern aus zur Bewegung, ich fahr gern aus zur Bequemlichkeit, und meine Pferd hab'n g'wiß nix Fiakrisches an sich – aber wie man alle seine Gedanken und Ideen bloß auf ·Race·, Vollblütigkeit, und Familienverhältnisse der Pferd ·concentrieren· kann, dafür hab' ich keinen Sinn, so leer is weder mein Kopf noch mein Herz, daß ich Stallungen draus machen möcht'.

WIXER So mach' sonst verruckte G'schichten, begeh' Narrenstreich'; das is auch eine Unterhaltung.

SPORNER Und ist überdies englisch.

LIPS (zu SPORNER) Freund ·blamier·' dich nicht, du kennst die Nation schlecht, die du so mühselig kopierst, wenn du glaubst daß die Narrheit eine englische Erfindung is. An Narren fehlt's nirgends, aber es sind meistens arme Narren, folglich red't man nicht von ihnen, und dann sind's Narren, die mit einer erbärmlichen Ängstlichkeit sich in den Nimbus der G'scheidheit einhüllen; der Engländer hat das Geld seine narrischen Ideen zu ·realisieren·, und hat den Muth [38] seine

Narrheit zur Schau zu tragen; darin liegt der Unterschied, von daher stammt das ·Renoméé·.

STIFLER Bruder, jetzt treff ich das Rechte. Eins ist dir noch neu, der Eh'stand.

LIPS Eh'stand? Das is, glaub' ich, wenn man heurath? Darüber ·existieren· so viele Beschreibungen, so viele Sagen der Vorzeit und ·Memoiren· der Gegenwart, was soll ich da Neues finden?

STIFLER Treffe nur eine originelle Wahl.

LIPS Eine originelle Wahl –? Wie is das möglich? Wähl' ich vernünftig, so haben schon Hunderte so gewählt, und wähl' ich dumm, so haben schon Millionen Leut' so gewählt; aber wenn ich – ja freylich – (*von einer Idee ergriffen*) ich hab's!

STIFLER *u[nd]* WIXER Was?

LIPS Die originelle Wahl. Ich wähle ohne Wahl, ich treffe eine Wahl ohne zu wählen.

STIFLER Erklär mir, o Örindur, diesen Zwiespalt der Natur.

LIPS (*mit festem Entschluß*) Das erste fremde Frauenzimmer, welches mir heut' begegnet, wird meine Frau.

STIFLER (*zugleich*) Bist du toll –?

WIXER (*zugleich*) Laß nach.

LIPS Schön oder wild, gut oder böß, jung oder alt – alles Eins, ich heurath sie.

SPORNER Das ist ächt englisch.

STIFLER Wenn aber – setzen wier den Fall –

LIPS (*in heiterer Stimmung*) Kein Aber, kein ·positus·! unbedingt die Erste die mir begegnet. Ich sag' euch Freunde, ich g'spür jetzt schon die heilsame Wirkung von diesem Entschluß, die Spannung, die Neugierd', wer wird die Erste seyn –?

7. Scene

ANTON, *die* VORIGEN

ANTON (*tritt zur Mitte links meldend ein*) Die Frau von Schleyer wünscht ihre Aufwartung zu machen.

LIPS Schicksal du hast gut ·pausiert·, du fallst ·a tempo· ein.

ANTON Sie hat g'sagt, sie möchte unbekannter Weis' die Ehre haben. [39]

STIFLER Wer ist sie denn, diese Unbekannte?

WIXER Sollt' mich wundern wenn ich s' nit kenn?

ANTON Sie hat heraußt ihre Sommerwohnung in der Feldgassen –

LIPS Das is egal, nur herein, sie is willkommen!

ANTON Sehr wohl. (*Geht nach der Thüre Mitte links*)

LIPS (*ANTON nachrufend*) Halt! Du mußst erst fragen ob sie Wittwe is.

ANTON Sehr wohl.

LIPS Wohlgeremckt, nur im Wittwenfall wird sie vorgelassen.

ANTON Sehr wohl. (*Geht zur Mitte links ab*)

8. Scene

Die VORIGEN *ohne* ANTON

LIPS (*in sehr aufgeregter Stimmung*) Brüderln, was sagt ihr dazu?

STIFLER Die Sache spielt sich ins Verhängnißvolle hinüber.

LIPS (*nach dem Garten sehend*) Am End – richtig – sie kommt – sie is also Wittwe!

STIFLER Meiner Seele –!

LIPS Gehts jetzt, meine Freunde, laßt mich mit meiner Zukünftigen allein.

STIFLER Du wirst doch nicht des Teufels seyn?

LIPS Vielleicht auch des Engels, das muß sich erst zeigen, aber der ihrige werd' ich auf alle Fäll'.

SPORNER ·God dam·!

WIXER (*zu SPORNER*) Das is ein guter Rath.

STIFLER Promenieren wier ein wenig durch den Garten. (*Geht mit SPORNER und WIXER durch die kleine Glasthüre links nach dem Garten ab*)

LIPS (*allein*) Das is Aufregung, so ein Moment reißt eim die Schlafhauben vom Kopf, das is Senf für das alltägliche Rindfleisch des Lebens. [40]

9. Scene

ANTON, MADAME SCHLEYER, LIPS

ANTON (*meldend M[itte] links mit MAD[AME] SCHLEYER eintretend*)
Die verwittwete Frau von Schleyer. (*Geht wieder in den Garten ab*)

LIPS Unendlich erfreut –

MADAME SCHLEYER (*sehr ·elegant· und auffallend gekleidet*) Herr v[on] Lips entschuldigen –

LIPS Was verschafft mir das Vergnügen?

MADAME SCHLEYER Ich komm' als Ballgeberin – es wird sehr glänzend werden.

LIPS Der Glanz alles Glänzenden wird durch schwarze Unterlag gehoben, drum sind immer die Bälle die glänzendsten, denen das Unglück den dunklen Grund abgiebt, für welches dann der Glanz des Balles zum Strahl des Trostes wird. So wird auch ohne Zweifel Ihr Ball einen wohlthätigen Zweck haben?

MADAME SCHLEYER Das heißt – mein Ball hat allerdings einen wohlthätigen Zweck, insofern das Vergnügen wohlthätig auf den Menschen wirkt –

LIPS Aha, und insofern der Ballertrag wohlthätig auf die Finanzen der Ballgeberin wirkt.

MADAME SCHLEYER Insofern es ferner eine Wohlthat für die Leut' ist, die einem ·creditiert· haben, wenn sie zu ihrem Geld kommen.

LIPS Mit einem Wort, zu Ihrem Besten, und zum Besten Ihrer Gläubiger wird der Ball gehalten; jetzt brauchen Sie nur noch

die Gäste mit dem Ball zum Besten zu halten, so is ein allgemeines Bestes erzweckt.

MADAME SCHLEYER Der Herr v[on] Lips machen Spaß mit einer Wittwe, die im Drang der Verhältnisse –

LIPS Haben Sie so viele Verhältnisse, daß ein förmlicher Andrang daraus entsteht?

MADAME SCHLEYER Mir hätt' nie die Idee kommen sollen den Schleyer zu nehmen.

LIPS Was? Sie haben den Schleyer nehmen wollen?

MADAME SCHLEYER Ich hab ihn auch genommen, der Himmel hat mir'n aber wieder genommen.

LIPS Ja so. Der seelige Herr Gemahl hat Schleyer geheißt? [41]

MADAME SCHLEYER Aufzuwarten.

LIPS Und hat Ihnen nichts hinterlassen?

MADAME SCHLEYER Nichts als das kleine Haus da heraußen, von dem ich die Hälfte an eine Sommerparthey verlass'. Jetzt haben mir die Gläubiger auf das Haus greifen wollen.

LIPS Fatal, vor'm Feuer kann man ein Haus ·assecurieren· lassen, aber an eine ·Assecuranz·anstalt vor Gläubigern hat man noch immer nicht gedacht; und doch werden offenbar mehr Häuser den Gläubigern als den Flammen zum Raube.

MADAME SCHLEYER In der Desperation hab' ich den Entschluß gefaßt einen Ball zu geben; denn das Haus worin mein Mann g'storben is, lass' ich mir nicht entreißen.

LIPS Natürlich so was is als Tempel süßer Erinnerungen unschätzbar.

MADAME SCHLEYER ·Contrair· Herr v[on] Lips. Daß ich ihn in dem Haus los worden bin, das is die unschätzbare Erinnerung.

LIPS Also unglückliche Ehe, und wahrscheinlich ohne Delikatesse?

MADAME SCHLEYER O, der Schleyer war Kotzengrob.

LIPS Wer war denn Herr Gemahl?

MADAME SCHLEYER Ein alter Streich- und Projectenmacher. Sie glauben nicht, wie der mich hinters Licht g'führt hat. Herr

v[on] Lips müssen wissen ich war in der Stadt bey der Handlung.

LIPS Bey was für einer Handlung?

MADAME SCHLEYER Putzhandlung.

LIPS Eine schöne Handlung die durch Wechsel floriert, während so manche andre Handlung durch Wechsel falliert.

MADAME SCHLEYER Er ist öfters in ·Equipage· zu mir kommen – zu einer unerfahr'nen ·Marchandmod· gefahren kommen, is das sicherste Verfahren ihr Herz in Gefahr zu bringen.

LIPS Mit einem Wort, Sie wurden geblendet ohne weder Fink noch Belisar zu seyn.

MADAME SCHLEYER Die Equipage war ausg'liehen – das

Vermögen Schein – das heißt nicht etwa Wienerwährung –

LIPS Sondern gänzlich nur Schein. Wier kommen aber ganz vom Ball ab.

MADAME SCHLEYER Hier hab' ich die Ehre ein Billet – (*Übergiebt ihm ein Ballbillet*)

LIPS (*es besehend*) Der Preis is 5 fl. [42]

MADAME SCHLEYER Der Drucker hat vergessen draufzusetzen [„]ohne Beschränkung der Großmuth[“], was ich ihm doch so aufgebothen hab'.

LIPS [„]Standespersonen zahlen nach Belieben[“], wär' besser, denn das Prädikat [„]großmütig[“] reizt die allgemeine Eitelkeit weit weniger, als der Titel [„]Standesperson[“]. Ich hab' nicht gewechselt, Madam Schleyer müssen schon gütigst diesen Hunderter annehmen.

MADAME SCHLEYER Herr v[on] Lips – Ihre Großmuth, Ihre – (*eilfertig*) ich verharre mit unterthänigstem Danck, die tieferbene Dienerin. (*Verneigt sich und geht rasch durch die Mitte links ab*)

LIPS Mein ·Compliment·. (*Allein*) Wie sich die tummelt, die muß einen Abscheu vor dem Herausgeben hab'n. (*Sich besinnend*) Aber halt! ich vergess' ja ganz, daß sie meine Braut is – (*Eilt zur Thüre und ruft ihr nach*) Ich bitt, Madam – habn S' die

Güte – auf ein Augenblick –! (*F[ür] s[ich]*) Sie kommt zurück –

MADAME SCHLEYER (*zurückkommend*) Herr v[on] Lips haben gerufen – ich hätte vielleicht herausgeben sollen –?

LIPS O nein, das war's nicht.

MADAME SCHLEYER Oder wünschen vielleicht noch ein Billet?

LIPS Nein, das ebensowenig. Für einen Ledigen is ein Billet genug, und selbst wenn ein Lediger die Ballgeberin heurath, braucht er nur Eins, denn die Ballgeberin hat ja freyes ·Entrée· auf ihrem eig'nen Ball.

MADAME SCHLEYER Ich versteh Ihnen nicht –

LIPS Werd' mich gleich ganz verständlich machen; ich hab' Ihnen auf einen Augenblick zurückgerufen, weil ich mich auf ewig mit Ihnen verbinden will.

MADAME SCHLEYER Fünf Gulden kommen auf's Ballbillet, Fünfundneunzig auf den Spaß den Sie sich machen, das kann man sich schon g'fallen lassen.

LIPS Ich mach' aber Ernst; und das is eigentlich der Hauptspaß.

MADAME SCHLEYER (*äußerst erstaunt*) Ich trau' mein Ohren nicht –

LIPS Is es denn so wunderbar? mir is der Schuß zum Heurathen kommen, und der Schuß trifft zufällig Sie. Besser als ein anderer Schuß, der bald mich selbst getroffen hätt'.

MADAME SCHLEYER Wie das? [43]

LIPS Sie müssen wissen mein Inneres is zerrissen, wie die Nachtwäsch' von einem Bettelmann, – da hab' ich mich also unlängst erschießen wollen, und derweil ich so im Schuß ein Testament aufsetz' zu Gunsten meiner Freunde, is mir der Schuß zum Erschießen vergangen.

MADAME SCHLEYER So einen veränderlichen Herrn thät' auch 's Heurathen sehr bald reu'n.

LIPS Dafür is ja eben 's Heurathen erfunden, daß's nix mehr nutzt, wenn's einem reut; wenn die Reue nicht wär', wär' ja die Liebe genug. – Also jetzt in vollem Ernst, Ihre Antwort.

MADAME SCHLEYER (*f[ür] s[ich] in Freude und Ungewißheit schwankend*) Ich weiß nicht traugt mir – oder –

LIPS Spielen Sie mir jetzt die Komödie vor, als ob nicht mein Reichthum, sondern meine liebenswürdige Persönlichkeit Ihren Entschluß bestimmt.

MADAME SCHLEYER Komödie würden Sie das nennen, wenn –
 LIPS Aha, Sie gehn schon drauf ein; das is recht. Wier Reichen verdienen's, daß man mit uns Komödie spielt, weil uns unsere Eitelkeit undanckbar gegen den Reichthum macht. Glauben Sie denn ein alter Millionist, wenn er aus einer G'sellschaft nach Haus kommt, kniet sich nieder vor seine Obligationen, küßt diese himmlischen Bilder und saget: „Euch nur verdanck' ich's, daß diese Frau auf mich gelächelt, diese Tochter mit mir kokettiert hat, Euch nur, ihr göttlichen Papiere, daß diese ·Cousine· mich heurathen will“ – kein Gedancken; er stellt sich voll Selbstgefühl vor'n Spiegel, find't in seine Hü[h]nertritt interessante Markierungen, und meint, er is ein höchst gefährlicher Mann. Mit Recht hat die Nemesis für diesen Undanck an den Papieren, den Reichen zum Papierltwerden verdammt. – Also heraus jetzt mit dem Entschluß, mein Holde!

MADAME SCHLEYER (*sich zierend*) Aber Herr von Lips ich muß ja doch erst –

LIPS Ich versteh', einem ·Capitalisten vis a vis· von Neinsagen keine Red', aber zum Jasagen finden Sie eine Bedenckzeit schicklich. Gut, wie Sie wünschen. [44]

10. Scene

KATHI, *die* VORIGEN

KATHI (*zur Mitte links eintretend*) Ah, das is ja der Herr Göd!

LIPS (*zu KATHI*) Wem sucht Sie?

KATHI Kennen S' mich denn nicht mehr? Ich bin die Kathi, die Euer Gnaden aus der Tauf g'hoben haben.

LIPS (*sie erkennend*) Richtig! aber du bist g'wachsen seit der Zeit; das heißt nicht seit der Tauf, sondern seit die Drey Jahr –

KATHI Wo ich's letzte Mahl bey Euer Gnaden war, wo Euer Gnaden Herr Göd so hilfreich –

LIPS Na, 's is schon gut, mein Kind, aber jetzt hab ich hier –
(*Macht eine Bewegung daß sie sich entfernen soll*)

MADAME SCHLEYER Entfernen Sie sich doch, meine Gute, Sie sehen ja, daß der Herr v[on] Lips über und über beschäftigt is.

KATHI (*zu LIPS*) Ich bin wegen der gewissen Schuld gekommen, die Hundert Gulden, die Euer Gnaden Herr Göd, meiner verstorbnen Mutter so großmüthig geliehen haben –

LIPS Später – später – jetzt hab' ich durchaus keine Zeit. Geh nur Kind, geh. (*Zu MADAME SCHLEYER*) Ich geb Ihnen also Bedenckzeit, aber nicht mehr als eine Viertelstund.

MADAME SCHLEYER Was kann man in einer Viertelstunde bedencken? im Grund is eigentlich gar nichts zu bedencken – und der Herr v[on] Lips durchschauen ohnedieß jede Ziererey – ich könnte also gleich –

LIPS Ich weiß, Sie könnten gleich Ja sagen, aber mir g'fällt das jetzt mit der Bedenckzeit, diese Spannung – ich bild' mir jetzt ein, ich bin in einer ängstlichen Erwartung – das unterhalt mich. Sehn S', so muß sich der Mensch selber für ein Narren halten; glauben Sie mir, das is eine schöne und nicht so leichte Kunst; um andre für ein Narr'n zu halten braucht man nix als Leut' die einem an Dummheit übertreffen, um aber mit Vorsatz sich selbst für ein Narr'n zu halten, muß man sich selbst an G'scheidheit übertreffen. Also in einer Viertelstund, Angebethete, – ich werde die Secunden zählen – das Blut drängt sich zum Herzen –, das Hirn ·pulsiert·, – der Athem stockt – in einer Viertelstunde. Leben oder Tod! (*Eilt in den Speisesalon M[itte] rechts ab*) [45]

II. Scene

MADAME SCHLEYER, KATHI

MADAME SCHLEYER (*f[ür] s[ich]*) Ich mach' da ein Glück –!! wenn er mir nur nicht mehr auskommt – ein verrückter Millionär is was G'fährliches, bis nach der ·Copulation·.

KATHI (*f[ür] s[ich]*) Ich wart' halt doch bis er wiederkommt, das Geld will ich nicht wieder nach Haus tragen.

MADAME SCHLEYER (*sehr vornehm zu KATHI*) Der Herr v[on] Lips is also ihr Göd, oder eigentlich Pathe, wie wier Noblen uns ausdrücken?

KATHI (*schüchtern*) Ja Euer Gnaden.

MADAME SCHLEYER Er hat das Geld nicht zurückverlangt, und du bringst es aus eig'nem Antrieb?

KATHI Freylich, wenn man was schuldig is, muß man zahlen.

MADAME SCHLEYER (*f[ür] s[ich]*) In dem Haus gehn lauter Ungewöhnliche Sachen vor.

KATHI (*nach und nach mehr Muth fassend nähert sich der M[ADAME] SCHLEYER*) Euer Gnaden sind so herablassend, mit mir zu reden, werden mir also eine Frag erlauben – 's is vielleicht eine dumme Frag – (*etwas ängstlich*) hab ich recht, mir is vorkommen als wenn mein Herr Göd heurathen möcht?

MADAME SCHLEYER Er projectiert so was dergleichen.

KATHI (*etwas betroffen*) Er heurath –? Und wem will er denn heurathen.

MADAME SCHLEYER (*stolz und kurz angebunden*) Mich! –

KATHI (*ihre innere Bewegung verbergend*) Ihnen – nicht wahr, Sie haben ihn recht gern? er is so gut – so ein herzensguter Herr, er verdient's und ihm fehlt ja nix zu seinem Glück, als ein treues Herz – o, Euer Gnaden werden ihn g'wiß recht glücklich machen.

MADAME SCHLEYER (*schroff*) Ich glaub gar, Sie will mir eine Lection geben, wie man einen Mann glücklich macht?

KATHI (*eingeschüchtert*) O ich bitt', nur nicht bö's werden, wenn ich was Dalkets g'sagt hab'. [46]

12. Scene

STIFLER, *die* VORIGEN

STIFLER (*zur kleinen Glasthüre links eintretend*) Nun, schon alles in Ordnung? – (LIPS *suchend*) er ist nicht da –?

MADAME SCHLEYER (*sich rasch umwendend*) Wen suchen Sie?

STIFLER (*sie erkennend*) Was Tausend Sie sind's?

MADAME SCHLEYER (*angenehm überrascht*) Ah, das is wirkklich unverhofft! wie kommen Sie daher?

STIFLER Das muß ich Sie fragen, liebenswürdige und so plötzlich verschwundene Mathilde.

KATHI (*welcher der Nahme auffällt f[ür] s[ich]*) Mathilde?

MADAME SCHLEYER Mit mir haben sich wohl merckwürdige Schicksale zugetragen, in die anderthalb Jahr, und das neueste Schicksal is das, daß ich seit Fünf Minuten dem Herrn von Lips seine Braut bin.

STIFLER Das ist allerdings merckwürdig.

MADAME SCHLEYER So einen Goldfisch zu fangen, bey der Zeit, wo jede Gott danckt, die einen Hechten erwischt.

KATHI (*f[ür] s[ich]*) Aber das is eine abscheuliche Frau –!

MADAME SCHLEYER Übrigens wird's gut seyn, lieber Papa Stifler –

STIFLER ·Charmant·, – Papa Stifler, so hat mich die ·aemable· Mathilde Flinck immer genannt.

MADAME SCHLEYER Es wird aber gut seyn, hier nichts von frühere Zeiten zu erwähnen.

STIFLER Natürlich, wier sehen uns zum erstenmahl. Es sind aber noch ein Paar Ihrer ehemahligen Anbether hier, die müssen wier auch ·avisieren·; ein indiskretes Wort könnte viel –. Suchen wier sie im Garten auf; die werden staunen!

MADAME SCHLEYER Ich muß aber in Zehn Minuten wieder da seyn.

STIFLER Das versteht sich, lassen Sie uns eilen. (*Biethet ihr den Arm*)

MADAME SCHLEYER Einen Millionär, der die Secunden zählt, darf man nicht eine Minute warten lassen. (*Beide links durch die kleine Glasthür ab*) [47]

13. Scene

KATHI *dann* GLUTHAMMER

(*Während dieser Scene wird es rückwärts und in den Coulissen zugleich sehr langsam Nacht*)

KATHI (*allein*) Ich versteh blutwenig vom Heurathen, aber daß so Eine einen Mann glücklich macht, das glaub' ich mein Lebtag nit.

GLUTHAMMER (*zur Mitte links hereineilend*) Kathi – Kathi, ich lass' mir's nicht nehmen, ich hab was g'sehn.

KATHI Wer will Ihm was nehmen? und was hat Er g'sehn?

GLUTHAMMER Ich hab' von Weiten was g'sehn, was mich sehr nahe angeht, und das lass' ich mir nicht nehmen.

KATHI Er is ja ganz ausser sich.

GLUTHAMMER Nit wahr? o, ich hab, wie ein Wüthender mit allen Vieren um mich geschlagen; der dumme Anton hat mir den Hammer wegg'nommen.

KATHI Das war recht g'scheidt von Ihm. Aber jetzt red' der Herr, über was is Er denn wüthend worden?

GLUTHAMMER War nicht früher Eine da?

KATHI Grad den Augenblick is eine fortgangen.

GLUTHAMMER Jetzt schlag die Kathi d' Händ übern Kopf z'samm. Diese Eine war in der Entfernung deutlich die Meine.

KATHI Warum nit gar! es war ja die Braut vom gnädigen Herrn.

GLUTHAMMER Kann's nicht glauben, der Anton hat mir offenbar einen falschen Nahm g'sagt.

KATHI Hier hat ein Herr mit ihr gered't, und hat's Mathilde Flinck g'nannt.

GLUTHAMMER (*laut aufschreyend*) Mathilde Flinck –!? Flinck!?
Mathilde!? – Sie is's! Sie is's!!

KATHI Wer?

GLUTHAMMER (*ausser sich*) Meine geraubte! Hier halt't man sie
gefangen die treue Seele, hier hat sie Zwey Jahr lang allen
Rauberkünsten getrotzt! o Gott – o Gott!! [48]

KATHI Die da war, hat sehr freundlich mit'n Herrn von Lips
·discrirt·.

GLUTHAMMER Aha! Das war um den Rauber zu beschwichtigen.
O Mathilde! zur List nimmst du die Zuflucht!? Geduld Engel,
ich komm' dir mit Gewalt zu Hilf! (*Rennt wüthend zur Thüre
des Speisesalons M[itte] rechts*)

KATHI (*erschrocken, ihn zurückhaltend*) Was will denn der Herr
Gluthammer –!?

GLUTHAMMER (*grimmig*) Sein Leben will ich, nix als sein
Rauberleben. Is denn nirgends ein Mordinstrument? Mein
Hab und Gut für einen Taschenfeidl! eine Million für a halbe
Portion Gift! ein Königreich, wenn mir ein Tandler a alte
Guilottin verschafft!

KATHI Is Er rasend!?

GLUTHAMMER Ja rasend dumm, daß ich mich um ein Instrument
alterier; diese Fäust' sind Dietrich genug, um einem die
Pforten der Ewigkeit aufzusperren.

KATHI Was? ich sag Ihm's, meinem Herrn Göden lass' ich nix
g'schehn.

GLUTHAMMER (*mit zunehmendem Ungestüm*) Wo is er?

KATHI (*ängstlich*) Er is – er is in Garten gangen.

GLUTHAMMER (*ausser sich vor Grimm*) Gut, dort will ich ihm zur
Hochzeit gratulieren. (*Indem er wüthend während der
folgenden Worte, alle Hiebe, Stiche, Stöße, und Tritte
·pantomimisch· ausdrückt*) Glück – Freud' – Gesundheit –
lang's Leb'n – und alles Erdenckliche, was er sich selbst
wünschen kann. Wart Rauber!! (*Rennt wüthend durch die
Mitte links ab*)

(*Es ist mittlerweile etwas dunkel geworden*)

14. Scene

KATHI, MADAME SCHLEYER, STIFLER, SPORNER, WIXER

(Treten S[eite] links durch die Glashüre ein)

KATHI Gott, was hab ich gethan! Ich hab' mein Herrn Göden
verrathen! ich bin eine unglückseelige Person – [49]

STIFLER *(mit MATHILDE, SPORNER und WIXER zur kleinen Glashür
links aus dem Garten eintretend)* Kommen Sie, liebenswürdige
Mathilde, die Abendluft ist kühl.

WIXER Auf unsern Freund seine Braut müssen wier weiter nit
schaun.

MADAME SCHLEYER Zu gütig meine Herren.

KATHI *(welche erst ängstlich nach der Mittelthür links gelaufen,
läuft jetzt Mitte rechts an die Thüre, welche in den Speisesalon
führt, und ruft an der zugemachten Thüre)* Herr Göd –! lieber,
gnädiger Herr Göd!!

STIFLER Was macht denn das Geschöpf für einen heillosen
Rumor?!

KATHI Ach meine Herren, ich muß mit mein Herrn Göden
sprechen, und das an der Stell.

STIFLER Das geht jetzt nicht an.

MADAME SCHLEYER Geh, Kind, geh, und komm' ein andersmahl.

KATHI O, Madam, ich muß –

MADAME SCHLEYER *(ungeduldig und gebietherisch)* Ein
andersmahl, hab' ich g'sagt! Und jetzt bitt' ich mir's aus –
(Zeigt nach der Thüre Mitte links)

STIFLER *(zu M[ADAME] SCHLEYER)* Ärgern Sie sich nicht –

KATHI *(eingeschüchtert für sich, indem sie sich rückwärts nach der
Thür zieht)* Der alte Bediente muß ihn warnen – den muß ich
schau'n daß ich find. *(Eilt M[itte] links ab)*

15. Scene

Die VORIGEN ohne KATHI

STIFLER Wier bringen also heute noch der baldigen Gebietherin dieses Hauses ein Lebehoch.

MADAME SCHLEYER Meine Herren, Ihre Huldigung erfreut mich unendlich, und ich werde Ihnen stets eine freundliche Hauswirthin seyn.

WIXER Wirthin, das is das ächte Wort.

MADAME SCHLEYER Wier wollen einen kleinen, aber umso fröhlicheren Zirkel bilden. [50]

WIXER Das is das Wahre. Klein muß a G'sellschaft seyn, aber honett, nacher is's a Passion.

STIFLER Jetzt lassen wier aber Freund Lips nicht länger schmachten.

MADAME SCHLEYER Nicht wahr, die Viertelstund is schon vorbei?
(Zwey Bediente treten jeder mit 2 angezündeten Armleuchtern zur Mitte links ein, und stellen jeden einen davon auf den Tisch rechts und links. In den Coulissen Tag, im Hintergrunde bleibt es Nacht)

STIFLER (zu M[ADAME] SCHLEYER) Erlauben Sie mir, daß ich ihm sein Glück verkünde. (Er öffnet M[itte] rechts die Thüre nach dem Speisesalon, und man sieht LIPS auf einem Diwan ausgestreckt liegen und schlafen) Er schläft –!?
(Die Zwey Bedienten, welche die beyden andern Armleuchter nach dem Speisesalon tragen wollten, haben sich in dem Moment der Thüre genähert, als STIFLER selber öffnete, so daß sie unwillkürlich den schlafenden LIPS beleuchten)

SPORNER u[nd] WIXER (erstaunt) Er schläft –!?

MADAME SCHLEYER (überrascht und ihren Ärger kaum bezwingend) Er schläft –!? Das is etwas starck –

STIFLER Ohne Zweifel hat ihn in Folge der Gemüthsaufregung, und der eingetretenen Dunkelheit ein leiser Schlummer überfallen.

LIPS (schnarcht)

MADAME SCHLEYER Das scheint schon mehr als ein Schlummer zu seyn.

WIXER Was man sagt ein Roßschlaf.

STIFLER *(zu den Bedienten)* Stellt nur die Lichter hinein. *(Die Bedienten stellen die Lichter in den Speisesalon)*

MADAME SCHLEYER Lassen S' mich jetzt allein, meine Herren, mit dem – *(halbleise)* Murmelthier.

STIFLER Gehn wier zu den Übrigen ins Billardzimmer.

WIXER *(indem er mit STIFLER und SPORNER durch Mitte rechts in den Speisesalon nach rechts ab- und an dem schlafenden LIPS vorübergeht, den Bedienten, welche die Lichter in den Speisesalon gestellt, zurufend)* G'schwind, Bediente, aufzunden beym Billiard, eine ·a la guerre· geht los! *(Die Bedienten folgen ihm)* [51]

16. Scene

MADAME SCHLEYER, LIPS

MADAME SCHLEYER Die poltern an ihm vorbeu, und er rührt sich nicht – *(dem schlafenden LIPS näher tretend)* Herr v[on] Lips –

LIPS *(schnarcht sehr stark)*

MADAME SCHLEYER *(erschrocken einen Schritt zurücktretend)* Nein, wie der schnarcht – wie mein Seeliger – liebenswürdige Eigenschaft. *(Tritt ihm näher, und ruft laut)* Herr v[on] Lips! Herr v[on] Lips!!

LIPS *(erwachend und aufspringend)* Was giebt's –? Ah Madam Sie sind's – entschuldigen.

MADAME SCHLEYER Sie schnarchen ja daß einem die Haar zu Berg stehn.

LIPS Da bitt' ich um Vergebung, das kommt vom Träumen, ich hab g'rad so einen g'spaßigen Traum g'habt.

MADAME SCHLEYER Sonst is das nur bey beängstigenden Träumen der Fall, oder wenn die Trud –

LIPS Mir hat von Ihnen getraumt. Sie haben mich verschmäht,
haben meine Hand ausgeschlagen.

MADAME SCHLEYER Und das is Ihnen gar so spaßig vorgekommen.

LIPS Im Traum kommt einem ja Alles anders vor, als in der
Wirklichkeit.

MADAME SCHLEYER Träume bedeuten auch gewöhnlich das
·Conträre·. Die Viertelstunde, die Sie mir gegeben, ist vorüber
und –

LIPS (*zerstreut*) Was für eine Viertelstund?

MADAME SCHLEYER (*pikiert*) Na, die Bedenckzeit.

LIPS A ja so, richtig – das hätt' ich bald verschlafen. Sie
verschmähen mich also nicht?

MADAME SCHLEYER Beynahe hätten Sie's verdient, demungeachtet
will ich dießmahl –

LIPS (*in ruhigem gleichgiltigen Tone*) Gnade für Recht ergehen
lassen, weil – ·ecetera·, gut; wier wollen also, weil mein Traum
nicht ausgeht, weiter träumen, das heißt von der Zukunft
·discurier'n·; das is auch ein Traum der selten ausgeht. Is
Ihnen nicht gefällig Platz zu nehmen. (*Rückt einen Stuhl
zurecht*) [52]

MADAME SCHLEYER (*f[ür] s[ich]*) Is das eine Hindeutung, daß er
mich sitzen lassen will?

LIPS (*sich setzend, ohne in der Zerstreung zu bemerken, daß*
M[ADAME] SCHLEYER *sich nicht setzt*) Bis wann glauben Sie also
daß unsere Verlobung –?

MADAME SCHLEYER Hm, da eben Gäste, folglich auch Zeugen
anwesend sind, so meineth ich – heut Abends.

17. Scene

GLUTHAMMER, *die* VORIGEN

GLUTHAMMER (*tritt, von beyden unbemerkt zur Mitte links ein, und
bleibt im Hintergrunde lauschend, in heftiger Aufregung stehn.
Für sich*) Sie is's!! Das Lamm steht vor dem Opferer.

LIPS Und bis wann meinen Sie die Hochzeit?

MADAME SCHLEYER Ich glaub, das wär wohl an Ihnen, den Tag zu bestimmen.

GLUTHAMMER (*betroffen für] s[ich]*) Was – dem Lamm is's recht, wann's dem Opferer gefällig is?

LIPS So können wier also in Sechs Wochen ein Paar seyn.

MADAME SCHLEYER (*beleidigt*) Sechs Wochen? – ich glaub, wenn die Braut in einer Viertelstund den Entschluß faßt, so könnt' der Bräutigam doch längstens in Acht Tagen mit die Anstalten fertig seyn.

GLUTHAMMER (*furchtbar enttäuscht*) Wie g'schieht mir denn –?! 's Lamm kann's nicht erwarten, bis's geopfert wird –!?

LIPS (*mit forcierter Laune*) Acht Tag sagen Sie? zu was? Das wär' traurig, wenn man einen ·Genie-streich nicht in 24 Stund zusamm brächt'. Morgen muß die Hochzeit seyn.

GLUTHAMMER (*vorstürzend*) Und heut noch is die Leich!

LIPS (*erstaunt*) Was will denn –?

MADAME SCHLEYER (*aufschreyend*) Ah! der Gluthammer –! (*Hält sich an einem Stuhl*)

GLUTHAMMER Ja Elende[,] der Gluthammer in der furchtbarsten Hitz.

LIPS Und sie erstarret zu Eis.

GLUTHAMMER (*wüthend zu LIPS*) Mach dein Testament, Glückzerstörer! Seeligkeitvernichter! [53]

MADAME SCHLEYER Ich bin verloren –!

LIPS Für mich keineswegs. Glauben Sie dieses schmutzige Verhältnis (*auf GLUTHAMMER deutend*) schreckt mich ab? Glauben Sie denn ich hab' Ihnen für eine reine Seele gehalten, eine Narrheit will ich begehnen, und ich sehe immer mehr und mehr, ich hätte keine würdigere Wahl treffen können. (*Schließt sie in seine Arme*)

GLUTHAMMER (*grimmig*) Ha dieser Anblick –!!

MADAME SCHLEYER (*zu LIPS*) Rufen S' Ihre Bedienten!

LIPS Zu was? ich krieg selbst einen Gusto, eine alte Gymnastik regt sich in mir.

GLUTHAMMER (*sein Schurzfell aufrollend wüthend zu LIPS*)

Heraus, wenn du Kurag hast!

LIPS (*zu GLUTHAMMER*) Prahlhans, ich bin ein g'lernter Boxer.

(Zieht den Rock aus)

GLUTHAMMER (*die Fäuste ballend*) A solche Lection, hast aber sicher noch keine kriegt!

(Beyde stürzen aufeinander los und ringen)

MADAME SCHLEYER (*während dem Kampf*) Aber H[err] v[on] Lips – geben Sie sich nicht ab – *(ängstlich)* zu Hülff! Bediente!

GLUTHAMMER (*im Ringen zu LIPS, den er gegen die Mitte links gedrängt*) Dir hilft kein Bedienter mehr!

LIPS (*indem er seine Kraft zusammennimmt*) Ich will dir zeigen, daß ich keinen brauch'! *(Drängt GLUTHAMMER Mitte links zur Thüre hinaus)*

MADAME SCHLEYER *(ängstlich)* Is denn Niemand da?!

GLUTHAMMER (*Mitte links zurückkommend*) Ich bin wieder da!

LIPS Noch keine Ruh? Na wart' – Kerl g'freu dich!

(Stürzt ihm entgegen, beyde kommen indem sie ringen in die Nähe der Balkonthür die offen steht. Unwillkürlich drängt einer den andern hinaus auf den Balkon. Beide stürzen während eines Schreckensrufes, indem sie sich umklammert halten, samt dem noch nicht festgemachten Eisengitter über den Balkon hinab)

MADAME SCHLEYER (*laut aufschreyend*) Ah –!! er is des Todes!

(Stürzt zum Balkon) Himmel –! ins Wasser! – Rettung! – Tod! Hilf! [54]

18. Scene

MADAME SCHLEYER, STIFLER, SPORNER, WIXER, *mehrere Herrn aus M[itte] rechts*, ANTON, CHRISTIAN, JOSEPH *aus M[itte] links*

STIFLER (*mit den Übrigen eilig und in ängstlicher Verwirrung aus der Thüre des Speisesalons kommend*) 's ist nicht möglich –!

WIXER Vom Billardzimmer hat man's deutlich g'sehn.

MADAME SCHLEYER In Abgrund g'stürzt alle Zwey –!! (*Sinkt auf einen Stuhl links*)

STIFLER Der Mörder mit?

WIXER Nur g'schwind Schinakeln[,] Schif[f]leut'! (*M[itte] links ab*)

DIE HERRN Ja Schiffleute! Stricke! Stangen!
(*Eilen mit den Bedienten M[itte] links ab*)

19. Scene

MADAME SCHLEYER, STIFLER, SPORNER

STIFLER Erhohlen Sie sich, schöne Frau.

MADAME SCHLEYER Das is zu viel! Vor zwey Minuten haben noch zwey Männer um mich g'rauft, und jetzt macht mich ein zweyfacher Tod zur dreyfachen Wittib!

STIFLER Beruhigen Sie sich, der Herr v[on] Lips muß gerettet werden. (*Zu SPORNER*) Sie könnten sich auch ein wenig thätiger annehmen.

SPORNER (*ganz ruhig*) ·God dam'!

STIFLER Damit ist ihm nicht geholfen.

20. Scene

WIXER *mit mehreren Herrn d[urch] M[itte] links eintretend, die VORIGEN*

WIXER Beym Mondschein hat man einen Kopf ober'n Wasser g'sehn, sie rudern schon nach!

STIFLER Treten wier auf den Balkon. [55]

DIE HERRN Von hier kann man s' sehen.

(*Alle, auch M[ADAME] SCHLEYER drängen sich auf den Balkon*)

WIXER Dort – sehen S' –

ALLE Wo – wo?

WIXER Dort –! Sieht man nix mehr.

DIE HERRN Da ist keine Rettung!

STIFLER Offenbarer Mord.

WIXER Ein Glück für'n Mörder wann er auch ersoffen is.

21. Scene

LIPS, *die VORIGEN auf dem Balkon*

LIPS *(ist ohne von den Anwesenden, welche um die Balkonthüre gedrängt, ihre Blicke nach Aussen, folglich LIPS den Rücken kehren, bemerkt zu werden, ganz durchnäßt zur Mittelthüre links eingetreten, und hat die letzten auf dem Balkon geführten Reden gehört)* Schauderhaft, er is nicht ersoffen! Der Mörder lebt – lebt für's ·Criminal· – *(Faßt sich verzweifelt mit den Händen an den Kopf)*

DIE HERRN *(auf dem Balkon)* Todt ist todt!

LIPS *(in größter Angst)* Flucht! Flucht! – Schleunige Flucht! *(Eilt zur Seite links ab)*

(Im Orchester fällt eine passende Musik ein, der Vorhang fällt)

Ende des 1^{ten} Actes [56]

II. ACT

Die Bühne stellt das Innere eines Wirthschaftsgebäudes und Getraidespeichers auf dem Pachtthofe KRAUTKOPFS vor. Rechts, links und in der Mitte des Fußbodens befinden sich drey praktikable Fallthüren. Rechts führt eine Seitenthüre nach dem Wohngebäude, links eine Seitenthüre ins Freye. Im Hintergrunde in der Mitte ist ein großes Thor welches zur Dresch-Tenne führt, im Hintergrunde derselben liegen Getraidegarben hoch aufgeschichtet. Rechts im Vordergrunde steht ein Tisch und 2 Stühle, links 2 Stühle.

I. Scene

KRAUTKOPF, KATHI, zwey BAUERNKNECHTE

KRAUTKOPF (*zu den KNECHTEN*) Is der Kleeacker schon g'mäht?

ERSTER KNECHT Das g'schieht heut.

KRAUTKOPF Is 's Heu schon aufg'schobert?

ZWEYTER KNECHT Das g'schieht heut.

KRAUTKOPF (*ärgerlich*) Heut, heut, alles g'schieht heut.

ERSTER KNECHT Wier können's auf Morgen auch lassen.

KRAUTKOPF Ich werd' dich gleich umbringen; gestern, gestern hätt's schon soll'n g'schehn seyn. Gedroschen muß auch werd'n – auweh mein Kopf! – auf all's soll man denken – die Drescher soll'n kommen, sonst bring' ich s' auch um.

ERSTER KNECHT Sie wern noch beym Frühstück seyn. (*Die beyden KNECHTE gehen zur Seite links ab*)

KRAUTKOPF (*zu KATHI*) Und du kommst wieder gar nicht vom Fleck? Rühr' dich, lustig, lebendig!

KATHI (*welche traurig im Vordergrunde rechts gestanden*) Ich soll lebendig seyn, und er – er is todt – (*Bricht in Tränen aus*)

KRAUTKOPF Alles mit Maß, die Weinerey is z'viel; wenn ein Göd stirbt, so weint man in der ersten Stund', in der zweyten fragt man, ob er eim was vermacht hat, und is das nicht der Fall, so

schimpft man in der 3^{ten} Stund über ihn und in der 4^{ten} arbeit't man wieder drauf los, als wie vor und eh'.

KATHI Der Herr Vetter kann das Gefühl nicht haben, der Vetter hat ihn nicht kennt, hat ihn gar nie g'sehn, den guten Herrn, aber ich – *(Weint)* [57]

KRAUTKOPF Warum war er nie heraußt; wann hätt' ich Zeit zum Visittenmachen g'habt! ich weiß eh' nicht wo mir der Kopf steht.

DRITTER KNECHT *(tritt mit einer hochaufthürmten Butten voll Krauthaipeln Seite links ein)* Wo kommt denn das Kraut hin?

KRAUTKOPF *(eilig die Fallthüre rechts öffnend)* Da in den Keller herunter, leer' die Butten um.

DRITTER KNECHT *(stürzt die Butten um und läßt die Krauthaipeln in den Keller hinabrollen)*

KRAUTKOPF So – *(Der KNECHT geht S[eite] links ab)*

VIERTER KNECHT *(tritt Seite links ein mit einer Butten voll weißer Rüben)*

KRAUTKOPF Was bringt denn der?

VIERTER KNECHT Ruben habe wier ausg'nommen. *(Will die Butten in denselben Keller hinableeren)*

KRAUTKOPF Halt! nicht da herein. *(Eilt zur Fallthüre links)* Da g'hören die Ruben her. *(Indem er die Fallthüre öffnet)* An keine Ordnung g'wöhnt sich das Volk. Kraut und Ruben werfeten s' untereinander, als wie Kraut und Ruben.

VIERTER KNECHT *(hat abgeleert wie ihm befohlen, der KNECHT geht S[eite] links ab)*

KRAUTKOPF *(zu KATHI)* Und du Kathi schau nach wegen Frühstück – und jetzt soll ich noch wegen Roboth-Ausweis, – und wenn ·extra· heut noch die Herrn mit'n Herrn ·Justitiär· – auf was soll ich noch alles dencken! au{f}weh, mein Kopf. *(Eilt in die Seitenthüre rechts ab)*

2. Scene

KATHI, *dann* LIPS

KATHI (*allein*) Manchen Augenblick is mir grad' nicht anders, als ob die ganze Welt g'storben wär', und manchen Augenblick denck' ich mir wieder, es kann nicht seyn, er muß leben, er muß wieder zum Vorschein kommen.

LIPS (*als Bauernknecht verkleidet, mit ängstlicher Vorsicht zur Thüre S[eite] links hereinkommend*) Kathi – Kathi!

KATHI (*zusammenfahrend*) Gott im Himmel –! Das war seine Stimm' –! [58]

LIPS (*vortretend*) Es is mehr! es is der ganze Herr von Lips!

KATHI (*im höchsten Ausbruch der Freude*) Is's möglich –!? ja – ja er lebt! mein Herr Göd is nicht ertruncken –!!

LIPS Nein, das Wasser hat mich verschont, ich scheine eine andere Bestimmung zu haben.

KATHI Gott –, die Freud –!! Herr Vetter, der gnädige Herr als Bauer verkleid't –! ich ruf 's ganze Haus z'samm –

LIPS Still um Alles in der Welt – ich bin ja ·criminalisch·!

KATHI Ah gehn S' doch –

LIPS Ja, ja Kathi, im Ernst, was du da siehst, (*auf sich zeigend*) das is dem ·Criminal· verfallen.

KATHI Warum nicht gar! weil a Paar dumme Leut aussprengen, Sie haben absichtlich –

LIPS 's waren Zeugen; meine G'sellschaft hat's Fenster aufgerissen in Billardzimmer, in dem Augenblick wie ich auf'n Balkon zum Schlosser g'sagt hab, „wart Kerl g'freu dich!“ – In dem – „wart Kerl g'freu dich“ – liegt scheinbar vorsätzlicher Mord, das – „wart Kerl g'freu dich“ – bricht mir's Gnack und wird zum furchtbaren „wart Kerl g'freu dich!“ für mich selbst.

KATHI Ich darf also dem Vetter Krautkopf nix sagen?

LIPS Keine Silb'n, ich bin ersoffen für die ganze Welt; auf dem allgemeinen Glauben, daß ich bereits den Grundln Magenbeschwerden verursach', gründet sich meine Existenz.

- 's Fatalste is aber, mir is 's Geld aus'gangen, bey einer so unverhofften Wasserreis' steckt man nicht besonders was zu sich. Dieses Bauerng'wand war meine letzte ·Depence·.
- KATHI Lieber Himmel, wenn ich nur die Hundert Gulden noch hätt', die ich Ihnen schuldig war, aber ich hab's Ihrem alten Bedienten übergeben.
- LIPS Da haben wir einen Beweis, was das für üble Folgen haben kann, wenn man zu voreilig is im Schuldenzahlen.
- KATHI Ein Glück daß Euer Gnaden so viel Freunde haben.
- LIPS Freunde? Kind, ins Wasser g'fall'n bin ich eh schon, soll ich jetzt abbrennen auch noch, wie Jeder der im Unglück auf Freunde baut?
- KATHI Wer hat Ihnen den gerettet?
- LIPS Ich selbst war der edle Mann, dem ich so hoch verpflichtet bin; ich bin ans Land geschwommen, aber jetzt erst, seitdem ich im Trocknen bin, fang' ich an unterzugehn. Ich hab' zwar [59] Drey Freunde, das sind treue Freund', die Drey; die werden viel für mich thun, das kann aber erst in einige Wochen g'schehn; dann flücht' ich ins Ausland, jetzt sollen s' aber noch gar nix erfahren –
- KATHI Also haben Sie doch Hoffnung für die Zukunft?
- LIPS Das wohl, aber die Zukunft is noch nicht da, und wie hinüberkommen in die Zukunft? ohne Essen kommt man nicht durch die Gegenwart. Wenn ich jetzt das Geld hätt', was ich so oft auf ein einziges ·Garcon-Dinér· ausgegeben hab'. Heut z' Mittag komm' ich auf den Punct, wo ich jeden vierfüßigen ·Garcon· um sein ·Dinér· beneiden werde.
- KATHI (*die Hände ringend*) Mein Herr Göd in Noth –! nein, das kann, das darf nicht seyn?
- LIPS Ich hab' da heraußt so ein schönes Schloß, ich war schon Jahre lang nicht da, weil's mir zu fad war, wenn ich jetzt einbrechen könnt', in mein Schloß, wie ich mir alle werthvollen Ge{ge}genstände raubet –! Aber 's geht nicht, mein Inspector thät' mich erwischen, mein eigener Amtmann liefert' mich an die Justiz.

KATHI Gott, wenn ich jetzt eine Millionärin wär' –! aber ich hab nichts, – gar nichts –'s is schrecklich. Was werden S' denn jetzt anfangen mein lieber guter gnädiger Herr?

LIPS Sag deinem Vetter, du kennst mich, ich war Geschäftsführer bey deiner Mutter ihrem ehemahligen Miliweib, und leg' ein gutes Wort ein, daß er mich in Dienst nimmt.

KATHI Was, Euer Gnaden wollen dienen auf dem Grund und Boden, wo Sie Herr sind?

LIPS Red' nicht Kathi, ich bin ja criminalisch.

KATHI Aber bedencken S' doch – (*nach der Seitenthür rechts sehend*) der Vetter Krautkopf –

LIPS Jetzt Kathi red'.

3. Scene

KRAUTKOPF, DIE VORIGEN

KRAUTKOPF (*aus der Seitenthüre rechts kommend*) Auweh mein Kopf – g'schwind Kathi schau nach – (*LIPS bemerkend*) wer is denn das? [60]

KATHI Es is – (*f[ür] s[ich]*) ich trau mich's nicht zu sagen, (*stockend*) es is –

LIPS Ein Knecht.

KATHI Er möcht gern hier bey Ihnen, Herr Vetter, in Dienst.

KRAUTKOPF Mir sind die z'wieder, die ich schon in Dienst hab, der ging mir grad noch ab.

KATHI Sie haben ja vorgestern Zwey fortgejagt.

KRAUTKOPF Richtig, hast recht. Man kann nicht auf Alles dencken –

KATHI Und der is so brav, so gut –

KRAUTKOPF Woher kennst du ihn denn?

KATHI Ich – ich kenn ihn – (*stockend*) aus der Stadt.

KRAUTKOPF Aus der Stadt?

LIPS (*ganz bäurisch*) Ich hab' d' Mili eing'führt.

KRAUTKOPF Bey wem war Er denn?

LIPS (*grob*) Wo werd' ich denn g'wesen seyn? Bey ein Miliweib.
 KRAUTKOPF (*über LIPS's Ton aufgebracht*) Wie red't Er denn mit mir?

LIPS Grad so wie ich mit mein Miliweib g'red't hab.

KATHI (*ihn leise zurechtweisend*) Aber Euer Gnaden –

KRAUTKOPF (*zu LIPS*) Möglich, daß's Miliweib ihre Ursachen hat g'habt, ich vertrag aber seinen Ton nit. (*F[ür] s[ich]*) Und wo nur die Kerln wieder bleiben – (*ruft zur Seitenthür links hinaus*) he Seppel! Martin!

LIPS (*zu KATHI*) Ich hab 'glaubt aufn Land is die Grobheit z'Haus, und nach dem Grad von Flegeley, der in der Stadt Mode is, hab ich mir denckt, muß ich recht –

KATHI Ah nein, bey die Bauern halt't man doch auf Art.

KRAUTKOPF (*LIPS messend*) Der Pursch schaut mir so ungeschickt aus. (*Laut zu LIPS*) Versteht Er was? Kann Er ordentlich ackern?

LIPS (*erschrocken*) Ackern –? Werden hier Menschen vor den Pflug gespannt –?

KRAUTKOPF Red' Er nicht so einfältig. Kann Er anbauen?

LIPS Anbaut hab' ich wohl schon viel.

KRAUTKOPF Aber auch ordentlich, daß was aufgehn kann.

LIPS Bey mir is sehr viel aufgangen.

KRAUTKOPF Aber noch kein Licht über d' Landwirthschaft.

LIPS Ich war Zehn Jahr bey einem Miliweib.

KRAUTKOPF Also paßt Er vermuthlich mehr zum Vieh? [61]

LIPS Soll das eine Kränckung für mich oder für's Miliweib seyn?

KRAUTKOPF Ich mein, ob Er Kenntniß für den Viehstand hat. Was habts denn für Küh g'habt?

LIPS Eine Schweitzerkuh die hat alle Tag Sechs Maß Obers gegeb'n.

KRAUTKOPF Warum nicht gar ein Milirahm.

LIPS Für die g'wöhnliche Mili haben wir ordinäre Küh g'habt.

KRAUTKOPF (*f[ür] s[ich]*) Ich werd' nicht klug aus dem Menschen. (*Zu LIPS*) Habts ihr Stallfütterung g'habt?

LIPS G'schlafen haben wir im *Stall*, aber gegessen in *Zimmer*.

KRAUTKOPF Wer red't denn von Euch, ich mein' die Küh.
 LIPS Die hab ich alle Tag auf die Wiesen begleitet't.
 KRAUTKOPF Schlechte Manipulation. Warum war die Milifrau
 gegen die Stallfütterung?
 LIPS Vermuthlich hat sie den Jodl nicht beleidigen wollen.
 KRAUTKOPF Er is a Narr. Von die Schaf' und von die Ziegen wird
 Er wohl auch nicht zu viel verstehn?
 LIPS Hm, die Schaf' – wenn s' fromm seyn, gehn viele in einen
 Stall, und wenn's donnert stecken s' die Köpf z'samm; sonst is
 an ihnen nicht Bemerckenswerthes. Um die Gaisböck hab ich
 mich nie umg'schaut, die sind mir zu fad.
 KRAUTKOPF Fad? warum sollen grad die Gaisböck fad seyn?
 LIPS Das b'ständig den nähmlichen Witz anbringen mit'n
 Schneiderausspotten, das heißt nix.
 KATHI Nehmen S' ihn nur Herr Vetter, was er nicht kann, wird er
 schon noch lernen.
 LIPS Freylich bedencken S' nur meine Jugend.
 KRAUTKOPF Na meinetwegen, probieren will ich's mit Ihm. Er
 kann gleich beym Dreschen mithelfen. Das wird Er doch
 können?
 LIPS Lassen S' a Frühstück bringen, nach dem Sprichwort „der ißt
 wie ein Drescher“ werd' ich Ihnen gleich zeigen, daß ich als
 solcher zu großen Erwartungen berechtige.
 KRAUTKOPF Bey mir wird zuerst gearbeitet, und nacher
 gegessen. [62]

4. Scene

DREY KNECHTE, DIE VORIGEN

(Die DREY KNECHTE treten zur Thüre links herein)

KRAUTKOPF Na, seyds einmahl da?! G'schwind dazu g'schaut
 sonst bring' ich euch um. *(Die KNECHTE sind zur Tenne*

gegangen und fangen zu dreschen an. – Zu LIPS, welcher zögert) Is's Ihm g'fällig –?

LIPS Na ich glaub's, das is ja sehr eine angenehme Beschäftigung.
(Geht zur Tenne und nimmt einen Dreschflegel zur Hand)

KATHI *(ängstlich für sich)* Wenn er's nur trifft, wie sich's g'hört.

KRAUTKOPF *(zu LIPS)* Aber Mensch was treibt Er denn!? Er nimmt ja den Flögel verkehrt.

LIPS Das derf man ja nur sagen; die größten Künstler haben schon Manches vergriffen. *(Wendet den Dreschflögel um, und drischt mit den Übrigen, ohne sich in den tactmäßigen Schlag dieser Arbeit finden zu können)*

KRAUTKOPF *(zu KATHI)* Du, mir scheint, mit dem wird's es nicht thun. *(Zu LIPS)* Nicht einmahl g'schwind einmahl langsam! Das muß nach'n Tact gehn.

LIPS *(indem er drischt zu KRAUTKOPF)* Die sollen mir nachgeben, schreiben Sie ihnen ein ·col la parte· vor. *(Trifft den einen KNECHT mit dem Dreschflögel auf den Kopf)*

ERSTER KNECHT *(schreyt)* Ah!

ZWEYTER u[nd] DRITTER KNECHT Zum Teufel hinein –!

KRAUTKOPF *(ärgerlich zu LIPS)* Aber Er haut ja die Leut auf die Köpf, was is denn das!?

LIPS *(nach vorne kommend)* Ich hab halt in Gedancken leer's Stroh gedroschen, das hab'n schon gar viele gethan.

ERSTER KNECHT *(zu KRAUTKOPF)* Der kann ja nicht dreschen schick' ihn der Herr Krautkopf lieber auf's Feld zum Aufladen hinaus.

KRAUTKOPF Was? is noch nicht alles hereing'führt?

ERSTER KNECHT Freylich nit.

KRAUTKOPF Nit? ich muß euch umbringen! lauft's nur gleich auf[s] Feld und helfts z'samm, daß noch Alles hereinkommt vor'n Regen. [63]

DIE DREY KNECHTE Schon recht, gleich! *(Gehen durch die Thür S[eite] links ab)*

KRAUTKOPF Auf was ich alles z'dencken – halt –! das derf ich nit vergessen – (LIPS, *welcher den Übrigen folgen will, nachrufend*) He – hört Er nicht –! Dummkopf!

LIPS (*sich umwendend*) Was schaffen S'?

KRAUTKOPF Wenigstens versteht Er's doch gleich, wenn man bey sein Nahm nennt.

LIPS Eigentlich heiß ich Steffel.

KRAUTKOPF Er geht jetzt an der Stell zum Herrn ·Justizarius·.

LIPS (*erschrocken*) Zu was für einen ·Arius·?

KRAUTKOPF Zum ·Justizarius·, mach' Er die Ohren auf.

LIPS (*f[ür] s[ich]*) Das Wort „Justiz“ verursacht mir so ein halswehartiges Gruseln –

KRAUTKOPF Und sag' Er, ich lass' fragen, ob die Herrn schon da seyn, und bis wann er mit ihnen herkommen wird.

LIPS (*stutzend*) Was denn für Herrn?

KRAUTKOPF Geht ihn das was an? Thu' Er, was man Ihm schafft. (*Zu KATHI*) Kathi, führ' ihn bis an's Eck, da kannst ihm von Weitem 's Amthaus zeigen.

LIPS (*f[ür] s[ich]*) Wenn s' mich erketeten aufn Amt – (*Zu KRAUTKOPF*) Aber was es in Ihrem Stadl für einen Zug hat – (*nimmt ein Schnupftuch hervor*) die Thüren, scheint mir, schließen so schlecht – (*Bindet sich mit dem Schnupftuch das Gesicht ein*)

KRAUTKOPF Was wären denn das für Heiklichkeiten –?

LIPS Ich hab's Reißen – mein rechter Weisheitszahn is in einem elendigen Zustand. (*Zu KATHI*) So, Kathi, jetzt gehn wier zum ·Justizarius·. (*Geht mit KATHI Seite links ab*)

5. Scene

KRAUTKOPF, *dann* GLUTHAMMER

KRAUTKOPF (*allein*) So ein Knecht is mir noch nicht vorgekommen. Das muß mir auch noch g'schehn, wo ich ohnedem – auweh mein Kopf!

GLUTHAMMER (*steckt aus dem Getraideschober nur den Kopf heraus*) Krautkopf! [64]

KRAUTKOPF (*sich umwendend und GLUTHAMMERS Gesicht erblickend*) Was is das für ein Kopf –!?

GLUTHAMMER (*sich aus den Getraidegarben herauswühlend*) Der meinige –

KRAUTKOPF (*staunend*) Gluthammer –!?

GLUTHAMMER Ein Kopf, den 's Gericht gleich beym Kopf nehmen wird – Brüderl versteck mich! (*Sinckt an KRAUTKOPFS Brust*)

KRAUTKOPF Ich hab glaubt du bist ersoffen.

GLUTHAMMER. Nicht ich, der Herr von Lips.

KRAUTKOPF Ich hab glaubt alle zwey.

GLUTHAMMER 's G'richt weiß das besser, man forschet mir nach – in jedem Dorf hab ich einen Wachter g'sehn – (*aufschreyend*) ha, sie kommen – Rettung –! Verschluf –!!

KRAUTKOPF (*erschrocken*) Wer? – wo? – es is ja nix.

GLUTHAMMER (*sich erhohlend*) Nein es is nix – mir war nur so –

KRAUTKOPF Ich bin erschrocken, daß ich keinen Tropfen Blut gäbet.

GLUTHAMMER. So erschreck' ich schon seit Acht Täg'. – Wie ich herausg'schwommen bin, bin ich ins Gebüsch gekrochen, die Lipsische Dienerschaft is an mir vorbey mit den Worten „er is tod, er is tod!“ Seitdem is das ganze Land mit Wachtern übersät, man forschet – man spürt – ich glaub' sogar, das Unglaublichste is geschehn.

KRAUTKOPF Was denn?

GLUTHAMMER Man hat einen Preis auf meinen Kopf gesetzt.

KRAUTKOPF Ah, 's G'richt wirft 's Geld nicht so hinaus. Aus welchem Grund sollten sie denn glauben, daß du mit Vorsatz –?

GLUTHAMMER Ich bin Schlosser, ich muß verstehn, was ein unangenageltes Geländer is. (*Aufschreyend*) Ha – da sind sie –! Stricke – Ketten! zurück! zurück! (*Umfaßt KRAUTKOPF krampfhaft*)

KRAUTKOPF (*erschrocken*) Wer –? wo –?

GLUTHAMMER (*sich erhohlend*) Es is nix – mir war nur so –
 KRAUTKOPF Ich krieg' völlig 's Herzklopfen – hörst, wenn du mich
 noch mahl so erschreckst –
 GLUTHAMMER Brüderl, du hast keinen Begriff, was das is, wenn
 man nix als Wachter in Kopf hat. [65]
 KRAUTKOPF Wo hast dich denn aufg'halten, was hast denn
 g'macht in die Acht Täg'?
 GLUTHAMMER (*seufzend*) Ich hab ein sehr freyes Leben geführt,
 aber ganz ohne Wonne, der Wald war mein Nachtquartier,
 der Mond war meine Sonne – (*heftig zusammenfahrend*)
 ha –!!
 KRAUTKOPF (*ebenfalls zusammenfahrend*) Was?
 GLUTHAMMER (*aufathmend*) Nix. Gestern Abend bin ich in diese
 Gegend kommen, du warst nicht z' Haus, so hab ich mich da
 in deinem Stadl ins Getraid verkrochen, bin eing'schlafen, mir
 hat von nix als Gericht geträumt, man hat mich verhört, man
 hat die Banck bringen lassen – da hat mich 's Dreschen
 aufg'weckt.
 KRAUTKOPF Und was soll den jetzt g'schehn?
 GLUTHAMMER Brüderl versteck mich!
 KRAUTKOPF (*ängstlich*) Wenn aber –
 GLUTHAMMER Und wenn's dein Tod wär', du bist mein Freund, du
 mußt mich verstecken.
 KRAUTKOPF Wenn ich nur wüßt wo – ich muß erst derweil –
 Übermorgen wird gebacken – ich versteck' dich in die
 Backstubn; komm'!
 GLUTHAMMER Gut, schieb' mich in Backofen hinein! wenn s' ihn
 auch heitzen, ich rühr' mich nit. Alles eher nur kein Gericht,
 nur kein – (*heftig aufschreyend*) ah –!! Ha dort – Schergen –
 Hochgericht – Rad –!! (*Klammert sich in großer Angst an*
 KRAUTKOPF)
 KRAUTKOPF (*sich von ihm losmachend*) Du bist ja narrisch. Wie
 kommt denn auf mein Traidboden a Hochgericht –?
 GLUTHAMMER (*vergeblich bemüht sich zu sammeln*) Siehst es,
 diese Anwandlungen wandeln immer mit mir auf der Flucht. –

Die Knie schnappen z'samm – (*matt*) ich schnapp' auf –
(*Sinckt*)

KRAUTKOPF (*ihn im Zusammensinken auffangend*) So wart' nur,
bis wir in der Backstuben sind.

GLUTHAMMER (*sehr matt*) Schlepp' mich Brüderl – du bist mein
Freund – du mußt mich schleppen.

KRAUTKOPF (*indem er mühsam GLUTHAMMER in die Seitenthüre
rechts hinein zieht*) Das is a gute Kommission – ich weiß mich
nicht aus – auweh mein Kopf!
(*Beyde S[eite] rechts ab. Es wird nicht abgeräumt, Tisch und
Stühle bleiben in der Verw[andlung] stehen, die Seitenthüren
ebenfalls [66]*)

VERWANDLUNG fällt vor

*Die Bühne stellt eine Stube in KRAUTKOPFS Pachthof vor,
Mittelthüre, Seitenthüren, Tisch und Stühle von früher. Rechts
·changirt· ein Kasten heraus. Links im Hintergrunde ein Bett,
welches mit Vorhängen ganz geschlossen ist. Im Kasten ist eine
große Flasche Wein[,] ein kälberner Schlegel[,] eine Laterne und
Feuerzeug und Brot.*

6. Scene

KATHI

KATHI (*allein, aus Mittelthüre kommend, bringt Milch und Brod*)
Da hab' ich ihm sein Frühstück gericht't, so gut als wier's halt
haben auf'n Land. (*Stellt das Mitgebrachte in einen Schrank
rechts*) Jetzt muß ich nur g'schwind hier, wie der Vetter
Krautkopf g'schafft hat. Mir geht Alles so g'schwind von der
Hand, ich leb' neu auf, weil mein Herr Göd nicht mehr tod is.
Wenn ich ihm nur –

7. Scene

KRAUTKOPF, *die* VORIGE

KRAUTKOPF (*aus der Seitenthüre links kommend und in dieselbe zurücksprechend*) Bleib' nur ruhig, ich wer dir gleich –
(*bemerckt* KATHI) was machst denn du da?

KATHI Ich mach' Ordnung –

KRAUTKOPF Ich brauch keine Ordnung. Hinaus, geh' dem neuen Knecht entgegen, schau wo er bleibt.

KATHI (*halb für*] s[*ich*]) O, das lass' ich mir nicht zweymahl sagen. (*Geht zur Mittelthüre ab*) [67]

8. Scene

KRAUTKOPF, *dann* GLUTHAMMER *inner der Scene*

KRAUTKOPF (*allein, indem er zu einem Schrancke rechts geht*) Das is a Verlegenheit mit dem Gluthammer! wenn er nicht mein Freund wär', ich werfet ihn für mein Leb'n gern hinaus, aber –

GLUTHAMMER (*von Innen links*) Was z' Essen Freund! was z' Essen!

KRAUTKOPF Gleich, Brüderl, gleich –! (*Hat aus dem Schrancke eine Schüssel mit den Überresten eines Kalbsschlögels und ein Stück Brod genommen, und eilt damit in die Seitenthüre links ab, spricht dann inner der Scene*) So da stopf' dir 's Maul – (*aus der Thüre herauskommend und noch zurücksprechend*) und verhalt' dich still, bis ich wiederkomm. (*Macht die Thüre zu. Ängstlich für sich*) Wann das verrathen wurd', daß ich mich untersteh', und einen Unterstandgeber mach' –

GLUTHAMMER (*von Innen*) Was z' Trincken Brüderl! was z' Trincken!

KRAUTKOPF Gleich Freund! gleich! schrey nur nicht so. (*Eilt zum Schrancke rechts wie früher, und nimmt eine große Flasche Wein heraus*) Macht der a Spectakel, als wenn er schon verdursten müßt. (*Eilt in die Seitenthüre links ab, spricht inner*

der Scene) Jetzt iß und trinck' und gieb einmahl ein Ruh.
(Tritt wieder aus der Thüre in welche er noch zurückspricht)
 Meine Leut' mercken's ja sonst. *(Macht die Thüre zu)* Das is
 ein Kerl, mein Freund, so eine Einquartierung hat mir noch
 g'fehlt. – Was hab' ich denn jetzt –? ich werd' ganz ·confus.
 GLUTHAMMER *(von Innen)* Brüderl ein'n Polster! bring mir ein'n
 Polster!
 KRAUTKOPF *(die Hände zusammenschlagend)* Nein, was der alles
 braucht –! Gleich! *(Eilt zu seinem im Hintergrund links
 stehenden Bette)* Es is zum Fraiskriegen – *(Nimmt einen
 Polster)* Kann der nicht so auf der Ofenbank liegen. *(Eilt in
 die Seitenthüre links ab, spricht inner der Scene)* Da hast, mach
 dich kommod; wennst jetzt aber noch einen Muxer machst –
(tritt wieder aus der Thüre) meiner Seel', ich geh' auf's G'richt,
 und geb' dich an. *(Schließt die Thüre ab)* Ich glaub, wenn s' in
 einem [68] Haus Drilling kriegen, es is kein solches Spectakl.
 Auweh mein Kopf! *(Geht zur Seitenthür rechts ab)*

9. Scene

LIPS, KATHI

KATHI *(mit LIPS zur Mitte eintretend)* Ich kann mir's dencken daß
 Euer Gnaden müd sind; wer g'wohnt is in Equipagen z'fahren,
 und nur auf Teppich zu gehn –

LIPS Wenn ich nur die Dichter, die die Wiesen einen
 Blument Teppich, die den Rasen rasender Weise ein
 schwellendes grünes Sammetkissen nennen, – wenn ich nur
 die a drey Stund lang barfuß herumjagen könnt' in der so
 vielfältig, und zugleich so einfältig angeverselten Landnatur –!
 ich gäbet was drum.

KATHI *(Milch und Brod aus dem Schranck rechts bringend, und
 auf den Tisch rechts setzend)* Um so besser, hoff' ich, wird
 Ihnen 's Frühstück schmecken.

LIPS Was servierst du mir denn da?

KATHI Brod und Milich.

LIPS Kipfeln habts ihr nicht?

KATHI Das is unser schönstes Brod.

LIPS Und euer einziger Kaffee besteht in Milich? Wenigstens hat man keine Wallungen zu ·riskieren·. Frische Beeren und cristallhelles Quellwasser gieng jetzt noch ab.

KATHI Ich wär' glücklich, wenn ich Euer Gnaden alle Leckerbissen der Erde vorsetzen könnt', aber –

LIPS Du liebe Kathi, du bist so eine liebe Kathi, daß mir dieses Frühstück, von deiner Hand gereicht, zum allerleckersten Leckerbissen wird.

KATHI Nein, nein, das Leben hier muß Ihnen schrecklich seyn.

LIPS Na, so viel merck' ich wohl, daß's mir früher zu gut gangen is, und daß nur diese Einförmigkeit des b'ständigen Gutgehens die Sehnsucht nach besonderer Gemüthsaufrung in mir erzeugt hat. Jetzt geht's aber schon Acht Tag so, und Acht Tag Aufregung wäre genug Aufregerey; und jetzt hab ich erst noch eine ganze aufgeregte Zukunft zu erwarten. Und dann is noch was – noch was – [69]

KATHI (*theilnehmend*) Was denn? Sagen S' mir alles, Herr Göd.

LIPS O du liebe Kathi. Du kommst mir allweil lieber vor. (*Will sie ans Herz drücken*)

KATHI Aber Göd –

LIPS Gleich a Milich drauf, das kühl. (*Frühstückt gierig und spricht während dem weiter*) Was mir ausserdem is, das kannst du gar nicht beurtheilen. Nicht wahr, du hast noch Niemanden umgebracht?

KATHI Was fällt Ihnen nicht noch ein!

LIPS Na, wenn sich zum Beyspiel Einer aus Liebe zu dir was angethan hätt', wärdt du seine ·indirecte Mörderin·, Todgeberin ·par distance·.

KATHI Gott sey Dank, so eine grimmige Schönheit bin ich nicht.

LIPS O Kathi, du weißt gar nicht, was du für eine liebe Kathi bist. (*Umfaßt sie*)

KATHI (*sich losmachend*) O, gehn S' doch –

LIPS Gleich wieder a Milich drauf. (*Trinckt*) So jetzt bin ich wieder ein braves Bubi. – Daß ich dir also sag, ich hab ·Visionen·.

KATHI Die Kranckheit kennen wier nicht auf'n Land.

LIPS Das sind Phantasiegespinste, in den Hohlgängen des Gehirns erzeugt, die manchmal heraustreten aus uns, sich Krampusartig aufstellen auf dem Niklo-Markt der Einsamkeit, erlosch'ne Augen rollen, leblose Zähne fletschen, und mit drohender Knochenhand aufreiben zu modrigen Grabesohrfeigen, das is ·Vision·.

KATHI Nein, was die Stadtleut' für Zustand haben!

LIPS Wenn's finster wird, seh' ich weiße Gestalten –

KATHI Wie is das möglich? Bey der Nacht sind ja alle Küh' schwarz.

LIPS Und 's is eigentlich eine Ochserey von mir; hab ich ihn denn absichtlich ertränckt? nein! und doch allweil der schneeweiße Schlossergeist. – Du machst dir keine Vorstellung, wie schauerlich ein weißer Schlosser is.

KATHI So was müssen S' Ihnen aus'n Sinn schlagen.

LIPS Selbst diese Milich erinnert mich – wenn s' nur a Bissel kaffeebraun wär, aber weiß is mein Abscheu. (*Stoßt die Milichschüssel von sich, daß einiges davon auf den Tisch herausläuft*) [70]

10. Scene

KRAUTKOPF, *die* VORIGEN

KRAUTKOPF (*welcher bey den letzten Worten aus der Seitenthüre rechts getreten ist mit einem Schreibzeug in der Hand*) Der pritschelt ja meinen ganzen Tisch an, was wär' denn das für a Art?

LIPS Ich hab' g'frühstückt.

KRAUTKOPF Das thun die Knecht bey mir in Vorhaus. (*Zu KATHI*) Ich glaub du bist b'sessen, daß du den Pursch da herein –

KATHI Weil er Zahnweh hat –

KRAUTKOPF Na ja wickel ihn lieber gar in Baumwoll ein den lieb'n Narr'n.

KATHI (*den Tisch abwischend*) Wird gleich wieder Alles sauber seyn.

KRAUTKOPF Weiter mit der Milichschüssel, da g'hört 's Tintenzeug her. (*Stellt das mitgebrachte Schreibzeug auf den Tisch*)

LIPS Der Herr ·Justizarius· laßt sagen, die Herrn sind schon da, und er wird gleich kommen mit ihnen.

KRAUTKOPF So? Komm, Kathi, wier gehn ihnen entgegen.

KATHI Wem denn?

KRAUTKOPF Den lachenden Erben des seeligen Herrn v[on] Lips.

LIPS (*erschrocken aufschreyend*) Des seeligen –!?

KRAUTKOPF Na was is? was schreyt Er denn?

LIPS Der Lipsische Tod geht mir so z' Herzen; 's war so ein lieber ·charmanter· Mann.

KATHI Ein herzensguter vortrefflicher Herr.

LIPS 's is ewig schad' –

KRAUTKOPF Warum nit gar; jetzt is halt um ein Narren weniger auf der Welt, den Schaden kann die Welt verschmerzen.

LIPS Erlauben S' mir, er war –

KRAUTKOPF Halt Er's Maul, ich weiß's besser was er war, er war ein verruckter –

LIPS Er war ein Zerrissener –

KRAUTKOPF Nit wahr is's, er war ein *ganzer* Dalk, darüber is nur Eine Stimm. Komm Kathi, und Er (*zu LIPS*) bleibt da, zur Bedienung bey der Amtshandlung, wann die Herren was schaffen. (*Geht mit KATHI zur Mittelthüre ab*) [71]

II. Scene

LIPS

LIPS (*allein. Monolog, dann Lied. Nach dem Liede geht Seite rechts ab*) Der redt recht hübsch über mich, ich muß das alles anhören, und thun dabey als ob ichs gar nit wär, da braucht man schon eine Portion Verstellung. Übrigens is es nicht gar so arg, mein Trost is, es giebt Situationen, wo die Verstellung eine noch weit schwierigere Aufgabe ist –

Lied

I.

's betrügt ein'm die Frau, 's wird ein'm g'steckt von die
Leut'.

„Ha, Elende, jetzt mach' zum Tod dich bereit!“
So möcht' man ihr donnern ins Ohr in der Hitz'
Und ihr anthun 10 Gattungen Tod auf ein' Sitz.
Doch halt – lieber nachspionieren ohne G'säus,
Sonst lacht s' ein'm noch aus, sagt, man hat kein' Beweis.
Jetzt kommt s' auf'putzt ins Zimmer. „Ich geh' in d' Visit',
's hat a Freundin mich eing'lad'n!“ – „No ja; warum nit!
A Busserl, mein Herz, unterhalte dich nur!“
(Sich so zu verstell'n, na, da g'hört was dazur.)

2.

Man red't mit ein' Herrn, der kann nutzen und schad'n,
Mit dem sich z' verfeinden, das möcht' ich kein rath'n,
Sein Benehmen is stolz, was er spricht, das is dumm,
Den ein' Esel zu heißen, man gäbet was drum –
Doch halt – für den Esel müßt' theuer man büßen,
Lieber legt man sich ihm unterthänig zu Füßen:
[„]Euer Gnaden, Dero Weisheit und hoher Verstand
Geht mit Hochdero Edelsinn stets Hand in Hand,

Doch halt – „glaubst denn, Dalk, daß das wen int’ressiert,
 Ob ein Unrecht dich kränkt oder sonst was tuschiert?
 ’s is Simi, ’s wird auf’zog’n, jetzt renn’ auf die Szen’!["]

(Im Thaddädl-Ton)

„O Jegerl, mein’ Trudl, die is gar so schön, [73]
 Und i g’fall ihr, ich bin ein kreuzlustiger Bur“,
 (Sich so zu verstell’n, na, da g’hört was dazur.)

(Seite rechts ab)

12. Scene

STIFLER, SPORNER, WIXER, JUSTIZIARIUS, KRAUTKOPF, KATHI, *dann*
 LIPS *kommen zur Mittelthüre [herein]*

KRAUTKOPF *(im Eintreten zu den Herren)* Bitte unterthänigst
 meine niedrige Wohnung zu beehren.

STIFLER Wier werden Sie nicht lange incommodieren.

JUSTIZIARIUS Nach nunmehr gepflogener Besichtigung des
 Schlosses, wolle es den verehrlichen ·pleno titulo· Herren
 Erben des verewigten Herrn von Lips beliebsam seyn, zur
 Beaugenscheinigung der Pachthöfe zu schreiten.

KRAUTKOPF He, Steffel!

LIPS *(das Gesicht mit dem Schnupftuch verbunden aus Seite rechts*
kommend mit verstellter Stimme) Was schaffen S’?

KRAUTKOPF Den Tisch in d’ Mitten – und noch a Paar Sesseln
 herg’stellt.

LIPS *(stellt die Stühle und den Tisch mit Hülfe des KRAUTKOPF und*
der KATHI in die Mitte)

WIXER Auf Ehr’, so a Gut is nit übel.

SPORNER ·God dam·!

JUSTIZIARIUS Pächter Krautkopf, Ihr könnt den morgen fälligen
 Pachtzins sogleich an die, laut hier in Händen habenden
 ·testamenti·, *(zieht eine Schrift heraus)* neuen Gutsherren,
 Stifler, Sporner und Wixer, ·pleno titulo·, erlegen. Lest hier

den ·paragraphum primum·. (*Zeigt KRAUTKOPF das Testament und legt es auf den Tisch*)

WIXER (*zu STIFLER und SPORNER, ohne den ganz nahe stehenden LIPS zu beachten*) Ich bin nicht bö's darüber, daß der Lips ersoffen is.

STIFLER Ich auch nicht, bey Gott!

SPORNER Sein Spleen war unerträglich.

STIFLER Die passendste Grabschrift für ihn wär, „Er war zu dumm für diese Welt.“ [74]

WIXER 's is eigentlich a Schand für uns, daß wier so einen Freund g'habt hab'n.

LIPS (*erstaunend für sich*) Meine Ohren kriegen den Starrkrampf.

KATHI (*f[ür] s[ich]*) Sind das auch Menschen –!! (*Leise zu LIPS*)

Und denen haben Sie Ihr Vermögen vermacht?

LIPS (*leise zu KATHI*) Alles; 's war an dem Tag, wie ich mich hab erschießen woll'n.

KRAUTKOPF (*zu LIPS*) Nimm Er doch 's Tüchel vom G'sicht.

LIPS (*zu KRAUTKOPF*) Ich kann nicht, mein Weisheitszahn zeigt sich immer miserablicher.

STIFLER Also vorwärts! sehen wier uns alles an. (*Will die*

Seitenthüre links öffnen und findet selbe verschlossen) Oho –

KRAUTKOPF (*verlegen*) Ich werd gleich den Schlüssel – wo hab' ich ihn denn nur hing'legt –? Wollten die gnädigen Herren indessen die Wirthschafts·localitäten· besehn? Kathi führ' die Herren.

STIFLER Ja ja, schönes Kind führ uns herum.

JUSTIZIARIUS Wenn es den verehrlichen ·pleno titulo· –

LIPS (*f[ür] s[ich]*) Halunken.

JUSTIZIARIUS Gefällig ist –

WIXER Gut, schau wier die ·Localitäten· an.

(*STIFLER, SPORNER, WIXER, JUSTIZIARIUS u[nd] KATHI gehen zur Mittelthüre ab*)

KRAUTKOPF (*nachrufend*) Ich werd' die unterthänige Ehre haben, nachzufolgen – (*zu LIPS*) was ha{l}t Er da Maulaffen feil.

LIPS (*zögernd*) Ich hab nur –

KRAUTKOPF Marsch, begleitet Er die Herren.

LIPS (*geht zur Mittelthüre ab*)

KRAUTKOPF (*allein*) Wo steck ich jetzt den Freund Gluthammer hin –? (*Indem er die Seitenthüre links aufschließt*) Wenn ich nochmahl auf d' Welt komm', Alles, nur keinen Freund!
(*Geht Seitenthüre links ab*) [75]

13. Scene

LIPS *allein*

LIPS (*zur Mittelthüre vorsichtig eintretend*) Herr Krautkopf! er is nicht da; g'scheidt. Also so betrauern die Erben einen Dahingeschiedenen. Den möcht' ich sehen, dem da nicht der Gusto zum Sterben vergeht! – Ha – der Gedancken is Gold werth –! (*Er setzt sich an den Tisch, und schreibt auf der anderen Seite, des daselbst liegen gebliebenen Testamentes*) Über den Artikel sollt ihr euch wundern. Warts meine guten Freund', weil ihr gar so gute Freund seyds – muß euch eine kleine Überraschung machen – so – den 19^{ten} Juny – am 20^{ten} bin ich ins Wasser g'fallen, am 19^{ten} war ich noch Mann und Bürger. Punctum, aber keinen Streusand drauf. (*Er steht auf*) Jetzt is mir um einige Zenten leichter um's Herz! (*Eilt zur Mittelthüre ab*)

14. Scene

KRAUTKOPF, GLUTHAMMER

KRAUTKOPF (*aus der Seitenthüre links tretend, und in selbe zurücksprechend*) Wart' nur, ich mach' dir ein Licht. (*Indem er eine auf dem Schrancke stehende Laterne, und Feuerzeug nimmt, und Licht macht*) Ich werd' den Augenblick –

GLUTHAMMER (*Weinflasche und Schüssel in der Hand, den Polster unter dem Arm, kommt aus Seitenthüre links*) Aber du Brüderl –

KRAUTKOPF Was bleibst denn nicht drin? wier müssen ja bey der drinnigen Thür hinaus in Stadl.

GLUTHAMMER Du muß nit etwan glauben, daß ich den ganzen Tag auskomm' mit dem Lackerl Wein, und dem Bissel Schlögel.

KRAUTKOPF Wirst schon mehr krieg'n, fürcht' dich nit.

GLUTHAMMER Für einen Freund is nix zu viel.

KRAUTKOPF Merck auf jetzt; in mein Getraid'stadl, wo ich dich g'funden hab, sind drey Fallthüren; 's is alles eins, in welche du hinuntersteigst, denn die Thüren von einem Keller in andern sind offen. [76]

GLUTHAMMER Brüderl, das treff ich nicht, du muß mich begleiten.

KRAUTKOPF (*ärgerlich*) Ich soll ja aber – hörst mit dir hab' ich viel Keierey.

GLUTHAMMER Was man für einen Freund thut, derf eim nie schwer ankommen. Und in deinem Keller wird's weiter keine Kälten haben; – du ich nehm' mir noch was mit. (*Geht zu KRAUTKOPFS Bett, nimmt Bettdecke, Schlafhaube und die noch übrigen zwey Polster*)

KRAUTKOPF (*wie oben*) Du nimmst mir ja mein ganz's Bett –!

GLUTHAMMER Mußt dich halt so behelfen.

KRAUTKOPF Der Kerl raubt mich förmlich aus.

GLUTHAMMER Für einen Freund derf eim 's Leben nicht z'viel seyn.

KRAUTKOPF (*die Laterne, dann die Weinflasche und Schüssel, welche GLUTHAMMER, als er die Betten nahm, auf den Tisch gesetzt, mitnehmend*) Jetzt schau, daß d' weiter kommst.

GLUTHAMMER (*im Abgehen*) Für so erhabene Gefühle hat halt mancher Mensch keinen Sinn. (*Mit KRAUTKOPF zur Seitenthüre links ab*)

15. Scene

STIFLER, SPORNER, WIXER, JUSTIZIARIUS, LIPS *treten zur Mittelthüre ein*

STIFLER (*mit seinen Freunden in Streit*) Ich werde der Erbschaft wegen nicht zum Bauer werden, ich verkaufe das Gut.

SPORNER Und ich behalte es der Jagd wegen.

WIXER Da hab' ich, glaub ich auch was drein z'reden.

Eigenmächtigkeiten leid' ich nicht.

STIFLER Die Stimmenmehrheit entscheidet.

SPORNER ·God dam·!

WIXER Ich werd' euch gleich zeigen, daß meine Stimm' die ausgiebigste is.

STIFLER Du hast uns gar nichts zu zeigen, verstanden?

WIXER Mir wird's jetzt gleich a Paar Stockfisch herauslassen.

STIFLER Du bist ein gemeiner Mensch!

JUSTIZIARIUS Erlauben die ·pleno titulo· Herren Erben – [77]

WIXER (*aufgebracht*) Ey was –!

JUSTIZIARIUS Wir wollen sehen ob nicht vielleicht ein

·paragraphus testamenti· in Rede stehende ·causam litis· entscheidet.

WIXER Meintwegen, schau'n S' nach, aber das sag' ich gleich –

16. Scene

KRAUTKOPF, *die* VORIGEN

KRAUTKOPF (*zur Seite links eintretend*) Ich hab' schon den Schlüssel unterthänigst gefunden.

JUSTIZIARIUS (*hat im Testamente gelesen*) Hm, sonderbar – diesen ·Articulum· hab' ich doch früher gar nicht bemerckt –

KRAUTKOPF (*zu den drey Herren*) Wenn es den sämtlichen Euer Gnaden jetzt gefällig is –

JUSTIZIARIUS (*kopfschüttelnd*) Hm, hm.

STIFLER Was ist's Herr Justizarius?

WIXER Was bedeut't der juridische Humser?

JUSTIZIARIUS Hier steht ja ein förmlicher Wiederruf des
Testamentes.

STIFLER, SPORNER, WIXER *u[nd]* KRAUTKOPF Wiederruf –!?

JUSTIZIARIUS Eigene Handschrift des Wohlseeligen,
unterzeichnet den 19^{ten} Juny – alles richtig – (*Liest*) „Da es
möglich ist, daß ich Morgen mein Grab in den Wellen finde,
so erkläre ich hiermit obiges Testament für null und nichtig,
und ernenne zur Erbin meines sämtlichen Vermögens sowohl
in Baarem wie in Realitäten, meines Pächters Peter
Krautkopfs Nichte, Katharina Walter.“

KRAUTKOPF (*in größtem Staunen aufschreyend*) Die Kathi –!?

STIFLER, SPORNER, WIXER (*ebenso*) Was für eine Kathi –!??

KRAUTKOPF Die Kathi –!!

*(Allgemeine Gruppe des höchsten Erstaunens, LIPS schleicht sich
mit triumphierendem Lächeln nach dem Hintergrunde. Im
Orchester fällt passende Musik ein, der Vorhang fällt)*

Ende des Zweyten Actes [78]

III. ACT

Dieselbe Stube wie am Ende des vorigen Actes.

I. Scene

STIFLER, SPORNER, WIXER, JUSTIZIARIUS, KRAUTKOPF; LIPS *im
Hintergrunde*

*(Beym Aufrollen des Vorhang's sind alle in derselben Gruppe des
Erstaunens wie am Ende des vorigen Actes)*

STIFLER, SPORNER, WIXER, KRAUTKOPF Die Kathi –!!

SPORNER (*zum JUSTIZIARIUS*) Und können wier da nicht
prozessieren?

JUSTIZIARIUS (*die Achsel zuckend*) Prozessieren wohl –

WIXER Aber g'winnen thät am End' nur der Advokat dabey.

JUSTIZIARIUS Der hier geschriebene Wiederruf ist vollkommen
rechtskräftig.

(Alle verlassen den Tisch)

KRAUTKOPF Und der Herr Justiziarus is der Mann, der's versteht.
Meine Kathi erbt Universal.

STIFLER (*f[ür] s[ich]*) Das Mädchen ist hübsch, jetzt sogar schön –
wenn es mit gelänge –

SPORNER (*f[ür] s[ich]*) Wenn ich sie zu meiner ·Lady· machte –

WIXER (*f[ür] s[ich]*) Wann ich mich ansetz' g'hört d' Kathi, und 's
ganze Gerstel mein.

KRAUTKOPF (*f[ür] s[ich]*) Schon viele Vettern habe ihre Mahmen
geheurath't –

JUSTIZIARIUS (*f[ür] s[ich]*) Ich Dummkopf mußte gerade
vergangenen Winter die dritte Frau nehmen.

KRAUTKOPF Der Kathi muß ich aber vor allem ihr Glück
verkünden.

LIPS (*im Hintergrunde für sich*) Jetzt feines Gehör, lausch' hinter dem groben Vorhang! (*Versteckt sich hinter KRAUTKOPFS Bettvorhang*)

KRAUTKOPF (*ist zur Seitenthüre rechts gegangen, und ruft hinein*)
Kathi –! [79]

2. Scene

KATHI, *die* VORIGEN

KATHI (*trägt einen Präsentierteller mit Weinflasche und Gläsern, tritt durch die Seitenthüre rechts ein*) Da bin ich schon Herr Vetter! (*Setzt das Mitgebrachte auf den Tisch*)
(STIFLER, SPORNER, WIXER und KRAUTKOPF zugleich indem sie sich scherwenzelnd um KATHI drängen:)

STIFLER Reitzendes Wesen!

SPORNER Schöne Miß!

WIXER Engel von ein Schatz!

KRAUTKOPF Meine liebe Kathi –

KATHI (*auf den Wein zeigend*) Wenn's den gnädigen Herrn beliebt –

STIFLER Von deiner Hand kredenzt muß jeder Tranck zum süßen Nectar werden.

KATHI Nektar? Da wachst keiner bey uns.

WIXER (*ihre Hand ergreifend*) Liebes Handerl das! (*Hält seine Hand zu der ihrigen*) Was glaubst a so? stund' gar nit übel z'samm das Paar Händ'.

SPORNER (*sich ihr zärtlich nähernd*) Mistriß Kitty –

WIXER (*SPORNER wegdrängend*) Du wirst gleich ein Schupfer bis London krieg'n.

STIFLER (*zu KATHI*) Die elegantesten jungen Leute werden sich bemühen – ich zum Beyspiel – man sieht mir's nicht an, ich bin Fünf und Vierzig; die Vierzig sind das schönste Alter für den Ehemann.

KRAUTKOPF (*zu KATHI, kokettierend*) Ich bin noch schöner in die Vierzig, ich bin Sieben und Vierzig.

KATHI (*halb für sich*) Ich weiß gar nicht was die Herren alle woll'n, sie schau'n mich an mit ganz halbverdrehte Augen – JUSTIZIARIUS Sie wünschen samt und sonders die reizende ·pleno titulo· Universalerbin des seeligen Herrn v[on] Lips zu ehlichen.

KATHI (*verwundert*) Wer is Universalerbin –?

KRAUTKOPF Du, meine Kathi, du!

JUSTIZIARIUS (*auf das in Händen haltende Testament zeigend*)

Unbestreitbare ·haeres ex asse·, hier steht's geschrieben.

KATHI (*mit Entzücken*) Seine Erbin –?! – ich bin seine Erbin – Gott, diese Freud –!! [80]

KRAUTKOPF Ich g'freu mich mit dir, und will mich ewig mit dir g'freun, du mein Augapfel du.

KATHI (*in freudigster Aufregung*) Wo is denn der Steffel? – ich muß mit'n Steffel reden.

STIFLER, SPORNER, WIXER (*befremdet*) Steffel –!?

KRAUTKOPF (*ärgerlich*) Zu was mit'n Steffel? ich glaub gar –

KATHI Wo is er – ich muß ihm's sagen.

KRAUTKOPF Ich glaub gar – mir war schon früher so – du, ich wollt' dir's nicht rathen in den Purschen verliebt zu seyn.

STIFLER, SPORNER, WIXER Wo is der Steffel?

WIXER (*die Reitgerte schwingend*) Ich hab ein Hausmittel ihm die Lieb [zu] vertreib'n.

KRAUTKOPF Wo steckt denn der Kerl?

KATHI (*ängstlich für sich*) Wenn s' über ihn herfallen, erkennen sie ihn, und er is verloren –

STIFLER, SPORNER, WIXER Den Steffel aufgesucht. (*Wollen zur Mittelthüre links ab*)

KATHI (*hat eine Idee erfaßt*) Halt – halt meine Herrn!!

STIFLER, SPORNER, WIXER (*umkehrend*) Was ist's Kathi?

KATHI Wer sagt Ihnen denn, daß ich in Steffel verliebt bin?

STIFLER Du willst ihm ja so eilig dein Glück verkünden.

KATHI Das hat ganz einen andern Grund, muß man denn gleich in jeden Steffel verliebt seyn, wenn man ihm was zu sagen hat?

STIFLER, SPORNER, WIXER Also nicht –?

KRAUTKOPF Steffelt sich nix in dein Herzerl?

KATHI Könnt' mir nicht einfall'n. Is denn was Schön's an ihm?

STIFLER Die tölpelhafte Haltung.

KATHI Nicht wahr?

KRAUTKOPF Das Kopfhinunterstecken.

KATHI Keinen aufrichtigen Blick.

SPORNER Ein Maul wie ein ·Bull-Dogg·.

WIXER Mir kommt er auch kralewatschet vor.

KATHI Das hab' ich alles auch bemerckt, wie können Sie mir also so einen Gusto zutrau'n?

STIFLER, SPORNER (*zugleich*) Verzeih' holdes Kind –

WIXER (*zugleich*) Nur kein'n Verschmach deßtweg'n.

KRAUTKOPF Ich hab' dir Unrecht gethan.

KATHI (*bey Seite*) Ich muß alles anwenden, daß sie mir nicht über den armen Herrn kommen – (*Laut*) Um Ihnen einen Beweis [81] zu geben, kündig' ich Ihnen allseits an, daß ich mir noch heut' meinen Zukünftigen wähl'.

STIFLER, SPORNER, WIXER ·Charmant·! (*Jeder für sich*) Ich bin der Glückliche.

KRAUTKOPF (*zu KATHI*) Könntest du undanckbar seyn für alle Wohlthaten –?

KATHI (*mit Beziehung*) Undanckbar –? Das soll mir kein Mensch nachsag'n!

KRAUTKOPF (*zärtlich*) Also hab ich Hoffnung.

KATHI (*f[ür] s[ich]*) Der ·geniert· mich am wenigsten, und muß mir helfen, daß ich die andern los werd' – (*Laut und etwas kokett zu KRAUTKOPF*) Ich will noch nix verrathen – aber – 's hat stark den Anschein – man kann nicht wissen Herr Vetter was g'schieht. (*Läuft zur Mittelthüre ab*)

KRAUTKOPF (*sich vor Freude mit beyden Händen am Kopf fassend*) Glücklicher aller Krautköpf –!!

STIFLER, SPORNER, WIXER (*betroffen*) Was wär' das? wär nicht übel
 – Kathi – (*Eilen ihr nach, zur Mittelthüre ab*)
 JUSTIZIARIUS (*f[ür] s[ich]*) Bin neugierig, ob sie was ausrichten die
 ·pleno titulo· Herrn. (*Geht den Vorigen nach*)

3. Scene

KRAUTKOPF, *dann* LIPS

KRAUTKOPF (*allein*) Wenn die mir s' umstimmeten – ich lass 's
 Madl nicht mehr aus'n Aug'n. (*Will mit großen Schritten zur
 Mittelthüre abeilen*)

LIPS (*aus seinem Versteck hervorstürzend, hält KRAUTKOPF am
 Rockschoß fest*) Halt, nicht von der Stell!

KRAUTKOPF (*erschrocken aufschreyend*) Ah –!! (STEFFEL
erke{n}nend) Er is's –!? Impertinenter Pursch', Er wird gleich
 was fangen.

LIPS (*durchaus in heftiger Aufregung*) Ich hab' schon was g'fangt,
 Sie kommen mir nicht mehr aus.

KRAUTKOPF Kecker Knecht –!

LIPS Wahnsinniger Herr!

KRAUTKOPF (*sich losmachen wollend*) Er untersteht sich, sich zu
 vergreifen? [82]

LIPS Sie unterstehn sich, sich zu verehlichen?

KRAUTKOPF Ich sag' Ihm's in Guten –

LIPS Ich sag' Ihnen's im Bösen.

KRAUTKOPF Er wagt es zu drohen.

LIPS Sie wagen es zu lieben?

KRAUTKOPF Geht das Ihm was an?

LIPS Heurathen –? Greis, was ficht dich an?!

KRAUTKOPF Was Greis! ich bin ein rüstiger Mann in besten
 Jahren.

LIPS (*grimmig*) Werden wier gleich sehn – gut für dich wenn du
 rüstig bist. (*Streckt sich die Ärmeln auf*)

KRAUTKOPF (*ängstlich werdend f[ür] s[ich]*) Er is aus Lieb rasend worden – ich muß andre Saiten aufziehn – (*In freundlichem Tone, indem er die Thüre zu gewinnen sucht*) Aber Steffel –!

LIPS (*ihm den Weg abschneidend*) Wart' Pachter, deine Seel wird jetzt gleich ihren irdischen Pachthof verlassen.

KRAUTKOPF (*immer ängstlicher*) Steffel – gewissenloser Steffel.

Du willst meine Altersschwäche mißbrauchen –?

LIPS Aha, jetzt is Er auf einmahl alt und schwach? warum du rüstiges Bräutigamerl du in besten Jahren? Das Jahr is dein schlechtestes, denn es enthält deinen Todestag!

KRAUTKOPF (*f[ür] s[ich]*) Einem Narr'n muß man nachgeben – (*Laut, in sehr begütigendem Tone*) Sag nur Steffel was d' willst.

LIPS (*gebieterisch*) Sie werden die Kathi nicht heurathen.

KRAUTKOPF (*sehr nachgiebig*) Meinetwegen, so heurath s' ein Anderer.

LIPS (*wie oben*) Die andern derfen s' auch nicht heurathen.

KRAUTKOPF Weißt was? wirff s' hinaus die Andern.

LIPS Das is Ihr Geschäft, Sie sind Herr im Haus, drum befehl' ich Ihnen –

KRAUTKOPF Ich sag den Herrn du laßt sie hinauswerffen.

LIPS Auf meine Verantwortung.

KRAUTKOPF Siehst ich thu dir ja Alles z' Lieb. (*Für sich*) Der soll sich g'freu'n. (*Laut*) Adieu! (*Geht zur Mittelthüre ab*)

LIPS (*barsch*) ·Adieu! (*Für sich*) Imponieren muß man dem Bauernvolk –

KRAUTKOPF (*den Kopf zur Thüre hereinsteckend*) Schaffst vielleicht sonst noch was? derfst es nur sagen. [83]

LIPS (*sehr barsch*) Nein sonst nix.

KRAUTKOPF (*den Hohn durchblicken lassend*) Siehst Stefferl ich bin ganz zu dein Willen. (*Zieht den Kopf zurück*)

4. Scene

LIPS *allein*

LIPS Ich glaub' der halt't mich für ein Narr'n –? Egal; weit g'fehlt hat er auf kein Fall, in meiner Lag wär 's G'scheidtbleiben ein Mirakel. Ich hab' zu viel Malör mit meine Erben; – so redt die Kathi über mich in dem Augenblick, wo ich ihr Allesvermacher bin! Tölpel, kralewatschet, ·Bulldogg·maul – diese Bemercckungen hat sie auch gemacht. 's is zu arg! Meiner Seel, wenn ich noch mahl stirb, so vermach' ich Alles dem Taubstummen-Institut, *diese* Erben können mir doch nix nachreden. Ja solche Leut wie die Kathi und meine Erben muß's auch geben, es muß a Unterschied seyn unter d' Menschen[,] das laßt sich die Welt nicht Streitig machen, es is ja eine ihrer famosesten Eigenschaften daß allerhand Leut herumgehn auf ihr.

Lied

I.
 Zwei hab'n mit einander g'habt einen Streit
 Und hassen sich bitter seit dieser Zeit,
 's red't Keiner, 's schimpft Keiner, doch lest man den Pick
 Nach 20 Jahr'n noch ganz frisch in die giftigen Blick' –
 Zwei And're, die schimpfen sich Spitzbub, Filou,
 Betrüger und Lump! Gott weiß, was noch dazu,
 Jetzt zahlt ein Vermittler ein' Champagner-Boutelli,
 Beim zweiten Glas lächeln die Todfeind' schon seeli,
 Beim dritten schluchzt Jeder: „Freund, ich hab' g'fehlt“, –
 (So gibt es halt allerhand Leut' auf der Welt.) [84]

2.
 's hat Einer von d' Güter 6000 Guld'n Renten,
 Und extra ein Pack Metallique noch in Händen
 Er zahlt alls comptant, und doch sagt er zum Schneider:

„Hab'n S' die Güte, bis morgen machen S' mir den Rock
weiter!“

ein And'rer, der grad aus'n Schuldenarrest kummt,
Macht Spektackl im Gasthaus, daß Alles verstummt,
Er wirft jedem Kellner die Teller an 'n Kopf,
Er beutelt den Schusterbub'n jedesmal den Schopf,
Und doch sieht der Wirth und der Schuster kein Geld,
(So gibt es halt allerhand Leut' auf der Welt.)

3.

Ein Herr, der 7 Sprachen hat gründlich studirt,
Der Französisch als wie Deutsch sowohl schreibt als parlirt,
Der setzt sich hinein ins französische Theater,
Sein Lächeln ist still und sein Beifall ein stader, –
Ein And'rer, der, wenn er nit Deutsch zur Noth kunnt,
Sich rein müßt' verleg'n drauf, zu bell'n wie a Hund,
Der thut, wie die Leut', über einen französischen Spaß
lachen,
Der für ihn spanisch is, gleich einen Mordplärer machen,
Schreit: „trèsbien.“ und: „charmant.“, wie von Wohlg'fall'n
beseelt!
(So gibt es halt allerhand Leut' auf der Welt.)

4.

's geht Einer um Neune aus'n Wirtshaus, „schau, schau,
Der traut sich nit da z'bleib'n[“], – sag'n d'Freund'–
[„]wegen der Frau[“],
[„]Der Frau zulieb' g'schieht's allerdings[“], antwortet er,
Trotz dem aber weiß man, er is z' Haus der Herr. –
Ein And'rer, der haut mit der Faust auf 'n Tisch:
[„]Wie die Meine an Mukser macht, kriegt sie glei Fisch,
Ich bin rein Tyrann![“] –Jetzt versagt ihm die Stimm',
Im Spiegel hat er s'g'nehm, 's steht sein Weib hinter ihm, [85]
D'rauf laßt sich beim Ohrwaschel heimführ'n der Held!
(So gibt es halt allerhand Leut' auf der Welt.)

5.

Ein Mäd'l is fröhlich, ohne sich viel z' ·geniren·,
 Sie lacht mit, wenn d' Herr'n etwas Lustig's ·disc'riren·,
 Unterstund' sich aber wer, sie nur z' nehmen beim Kinn,
 Der derf schau'n, daß er fortkommt, sonst hat er Eine
 drinn –

A And're schlagt d' Aug'n allweil nieder – o Gott;
 Wenn a Mann sie nur anschaut, so wird s' feuerroth,
 Sie lacht nit, sie red't nit, sie flüstert nur scheuch,
 Doch wie man ihr d' Hand drückt, erwiedert sie's gleich,
 Und sagt verschämt: „Ja“, wenn man sie wohin bestellt. –
 (So gibt es halt allerhand Leut' auf der Welt.)

(Nach dem Liede zur Mittelthüre rechts ab)

*(Mit der Verw[andlung] wird Bett und Kasten wieder hinein
 ·changirt·)*

VERWANDLUNG

*Die Bühne stellt denselben Getraidespeicher vor, wie im Anfang
 des 2. Actes. Es ist Abend. Das Mittelthor der Dreschtenne ist
 geschlossen, ein Rechen lehnt an demselben.*

5. Scene

KATHI *allein*

KATHI *(kommt mit einer Laterne aus der Seitenthüre rechts)* Mein
 gnädiger Herr Göd is nirgends zu finden, und die Stadtherrn
 verfolgen mich überall. Da, hoff ich doch, werd' ich Ruh
 haben vor ihnen. *(Indem sie die Laterne auf den Tisch stellt
 nach der Thüre links sehend)* Ich glaub' gar – *(freudig)* richtig
 er is –!! [86]

6. Scene

LIPS, *die VORIGE*

LIPS (*zur Seitenthüre links eintretend, für sich, ohne KATHI zu bemercken*) Dableiben mag ich nit, und fort kann ich nit – das is die schönste Lag' –

KATHI Herr Göd! na endlich –!!

LIPS (*betroffen*) Du bist da –?

KATHI O Herr Göd, das war g'scheidt von Ihnen, daß Sie Ihre habsüchtigen Freund enterbt haben.

LIPS (*frostig*) Na, wann du's nur g'scheidt findest, das is ja sehr schmeichelhaft für mich.

KATHI (*ohne seinen veränderten Ton zu bemercken*) Jetzt muß ich Ihnen gleich meinen Plan anvertrau'n.

LIPS (*wie oben*) Hast recht, zieh' mich ins Vertrau'n, vertrau' mir's halt an, daß der Vetter Krautkopf noch halbwegs ein Mann is, den man halb aus Neigung, halb aus Danckbarkeit für ein ganzen nehmen kann, und weil halt – und da schon einmahl – und ·ectr·, warum traust dich denn nit heraus mit'n Vertrau'n?

KATHI (*befremdet*) Aber Herr Göd, wer sagt Ihnen denn daß ich den Vettern will? Ich betracht' den Vettern als einen Vater, weil ich keinen Vater, sondern nur einen Vetter hab –

LIPS Also haben wier eine jugendliche ·Inclination·? nur anvertraut, schenck mir das gar angenehme Vertrau'n. Unter welchem Militär steckt er, wo muß er loskauft wer'n, du bist Erbin, 's Vermögen is da; oder is er desertiert, willst ihm nach? Heurath mit Namensveränderung in der Schweitz, oder ohne Namensveränderung Vereinigung in die vereinigten Staaten; 's geht All's, 's Vermögen is da.

KATHI Sie glauben also ich bin in einen jungen lüftigen Purschen verliebt? (*Sieht LIPS an, und schüttelt verneinend den Kopf*)

LIPS Also in kein Alten und in kein jungen? Du hast aber doch g'sagt, du hast einen Plan.

KATHI O, einen Plan hab ich freylich. Ich nehm' all Ihr baares Geld, verkauf Ihre Häuser, Ihre Güter, und petschier das Ganze ein in einen großmächtigen Brief, den schick' ich [87] Ihnen dann nach, daß's Ihnen recht gut geht in Ausland. Das is mein Plan.

LIPS (*in freudiger Verwunderung*) Kathi –! das wolltest du –? aber (*sich mäßigend*) wen heurath'st denn hernach?

KATHI Niemand.

LIPS Also g'fällt dir gar keiner –?

KATHI (*will sprechen, unterdrückt aber, was sie sagen wollte, und schweigt gedanckenvoll*).

LIPS Hat denn die ganze Welt ein ·Bulldogg·-Maul, oder kommt dir unser ganzes Geschlecht kralewatschet vor?

KATHI Ich glaub' gar, Sie haben gehorcht, wie ich über Ihnen los'zogen hab? Dann müssen S' aber auch g'merckt haben, daß das nur aus Besorgniß um Ihnen g'schehen is.

LIPS (*seinen Irrthum einsehend*) Ja – ja – ich hab's aber nicht g'merckt.

KATHI Müssen nicht bös seyn Herr Göd, Sie mercken überhaupt Vieles nit.

LIPS *Eine* Bemerkung möcht' ich für mein Leb'n gern machen, aber –

KATHI (*schalkhaft*) Welche denn zum Beyspiel?

LIPS (*in freudiger Aufwallung*) Und ich bemerk wircklich – Ein klopfendes Herz – ein verstohl'nen Blick – einen wogenden – o Gott! ich trau'mir'n nicht aufz'lösen diesen ·Rebus·. (*Seine Bewegung unterdrückend*) In meine Jahr' blamiert man sich zu leicht, und verschmerzt ·Blamagen· zu schwer. (*Man hört links die später Kommenden*) Was is denn das –!?

7. Scene

STIFLER, SPORNER, WIXER, *die* VORIGEN, *dann* JUSTIZIARIUS

STIFLER (*mit SPORNER und WIXER rasch zur Seitenth[üre] links eintretend*) Das ist der freche Pursche –!

WIXER Der Pächter Krautkopf hat uns deine Post ausg'richt't.

JUSTIZIARIUS (*hereineilend*) Mäßigung meine Herren –

WIXER (*zu LIPS*) Jetzt werden wier dir eine ·Cachuca· einstudier'n!

SPORNER Unsre Reitgerten sollen die Kastagnetten seyn. [88]

STIFLER (*auf LIPS eindringend*) Infamer –! (*Erkennt ihn, als er ihn eben am Kragen fassen will, und ruft ganz starr vor Erstaunen*)

Ha –!

WIXER (*der ebenfalls näher getreten*) Was is's? (*Erkennt LIPS*)

Ha –!

STIFLER Freund Lips –?!

SPORNER *u[nd]* WIXER Du lebst –!?

LIPS Ja ich leb', meine undanckharen, häuchlerischen, jämmerlichen Freund'!

STIFLER (*verlegen*) Verzeih –

SPORNER *u[nd]* WIXER (*verlegen*) Wier konnten nicht wissen –

STIFLER Ein unbedachtes Wort –

JUSTIZIARIUS (*erstaunt*) ·Lipsius redivivus· – (*Ihm respectsvoll nähertretend*) Euer Gnaden erlauben, daß ich mich von Dero ·Identität· überzeuge.

LIPS Lassen S' mich ung'schoren! ich will von der Welt und ihre Faxen nix mehr wissen, ich zieh' mich zurück in eine stille reizende Verborgeneheit.

JUSTIZIARIUS Still kann Dero Verborgeneheit allerdings werden, aber reizend –? ·quod nego·.

LIPS Wie meinen Sie das?

JUSTIZIARIUS Auf Hochdensenben lastet die ·Inculpation· einer Schlossersäufungs-Inzicht, weshalb ich mich Dero vielwerther Person versichern muß.

LIPS Sie unterstehn sich –!?

JUSTIZIARIUS Ich handle amtlich nach höhernortiger ·Instruction·.

LIPS Mein Gegner is zufällig ertruncken, ich bin unschuldig.

JUSTIZIARIUS Dießfalls wird Ihnen eine Beweisführung obliegen, welche nach den Absichtverrathenden Worten des Testaments-Wiederrufes, die da lauten – „Da es möglich ist, daß ich morgen meinen Tod in den Wellen finde“ – sich einer bedeutenden Schwierigkeit erfreuen dürfte.

LIPS (*sich vor die Stirne schlagend*) Das hab' ich dumm g'macht – Kathi ich bin verloren.

JUSTIZIARIUS (*zum Thore hinausrufend*) Heda! Knechte! Leute! ·famuli·!

KATHI (*in großer Angst um LIPS*) Gott – was thu' ich jetzt!?

JUSTIZIARIUS (*zur Seitenthüre gehend*) Diese Thüre ist von [89] Innen zu verschließen. (*Sperrt selbe zu, und steckt den Schlüssel zu sich*) Die Bauern müssen von Aussen Wache halten.

KATHI (*leise zu LIPS*) Seyn S' ruhig, der Vetter Krautkopf muß Ihnen retten. (*Läuft zum Thore ab*)

JUSTIZIARIUS (*zu LIPS*) Hochdieselben werden gnädigst bemercken daß jeder Fluchtversuch vergeblich wäre. Wier lassen den ·pleno titulo· Gefangenen allein. (*Verneigt sich tief und geht mit STIFLER, SPORNER u[nd] WIXER durch die Seitenthür links ab. Die Knechte folgen. Man hört die Thür links von innen verschließen*)

8. Scene

LIPS *allein*

LIPS (*wie aus einem Traum erwachend*) Wie g'schieht mir denn –? ich war so seelig – ich hab' gar nicht nachzählt im wievielten Himmel als ich war – aber nur einen Augenblick bin ich in Wolken g'schwebt, jetzt steh' ich wieder da, mit der Aussicht auf Jahrelanges Sitzen. – Der Abstand is zu groß – Paradies und Untersuchung – Kathi und Kerker – Liebe und

·Criminal·! Das is Eiswassersturz im Russischen Dampfbad des Geistes. Mich beutelt was, und weil ich allein bin, so kann's nur das Fieber seyn. – 's is Abend – Licht und Wärme geht dem Übelthäter immer zugleich aus, wie's dämmert, fangt das unheimliche Frösteln an. – Die Seel' eines Verbrechers ist eine Nachteulen, beym Tag is sie stumpfsinnig, aber wie's dunkel wird flattert s' auf, und mit der Finsterniß wachst die Klarheit ihrer Katzenaugen – in jedem Winckel eine bleiche Gestalt – *(nachdem er sich unheimlich umgesehen, nach einer Ecke starrend)* steht nicht dort –? ja er is's –!! – nein – ein –'s is nix als ein Rechen, und ich hab glaubt, es is sein Geist, der mich zur Rechenschaft zieht. – Wenn die Leut wüßten, was das heißt einen Schlosser erträncken, es ließ 's g'wiß Jeder bleiben. – Mir scheint gar d' Latern' geht mir aus – *(öffnet die Laterne und geht dabey gegen die Mitte der Bühne)* das gieng mir noch ab – *(stolpert über etwas)* Stockan! – was is denn das – *(an den Boden leuchtend)* ein eiserner Ring –? Eisen, unheimliches Metall für den, der Anspruch auf Ketten hat. *(Untersuchend)* Das is ja – [90] *(am Ring ziehend)* richtig, eine Fallthür' – da komm' ich in einen Keller hinab, da kann ich mich verstecken – alte Fässer – neue Erdäpfeln – vergebliche Durchsuchung – Kathi um Mitternacht – vielleicht unterirdischer Gang – Rettung – Freyheit! Die ganze pracktische Romantik liegt da vor meinem Blick –! *(Öffnet die Fallthüre in der Mitte der Bühne)* Da schaut's schauerlich aus – ah was! was seyn muß, muß seyn. *(Steigt mit der Laterne hinab, im Orchester beginnt dumpfe Musik)*

9. Scene

GLUTHAMMER, *der VORIGE*

LIPS *(unten, stößt einen durchdringenden Schrey aus)* Ah –!!

GLUTHAMMER *(unten, ebenfalls erschrocken aufschreyend)* Ah –!

LIPS (*unten*) Höllengespenst –!

GLUTHAMMER (*unten*) Satanas –!

LIPS (*eilig mit der Laterne, und ganz verstört heraufkommend*) Zu Hilf! zu Hilf! – (*Schlägt die Fallthüre hinter sich zu*) Da drunt – sein Geist – so deutlich hab ich die Gestalt noch nie g’sehn.

GLUTHAMMER (*die Fallthüre von unten öffnend und heraufkommend, nur bis an die Brust sichtbar. Er ist in KRAUTKOPFS Bettdecke eingehüllt und hat die Schlafhaube auf. In großer Angst*) Sein Geist verfolgt mich – Luft – Luft!

LIPS Der Schatten steigt herauf – hinab mit dir –! (*Läuft mit dem Muthe der ·Desperation· auf die Fallthüre zu, und tritt selbe mit dem Fuß nieder*) Wart’ Abgrund, ich werd’ dich lernen Kobolde herauf schicken – (*Schweraufathmend*) Haben wier auf der Oberfläche nicht so schon Schauerliches in Überfluß?

GLUTHAMMER (*erscheint wie früher, aber unter der Fallthüre links*) Mich bringt die Angst um –

LIPS (*entsetzt*) Dort wieder –!?! Höllisches Gaukelspiel –! (*Eilt wie früher, drauf los und tritt die Fallthüre zu*) Ich hab’ ja nur Einen umgebracht – (*kleinlaut werdend*) zu was diese gräßliche ·Multiplication·!?

GLUTHAMMER (*erscheint, wie früher, aber unter der Fallthüre in der Mitte der Bühne*) Ich muß herauf – [91]

LIPS (*außer sich*) Hinab mit dir! was todt is, g’hört unter die Erd! (*Wirft sich mit ausgebreiteten Armen auf die Fallthüre nieder, und drückt selbe auf diese Art zu, und GLUTHAMMER wieder hinab*) Der ganze Erdboden is unterminiert. Die Schlosser schießen wie d’ Spargeln in die Höh, das halt aus wer will – (*will sich mühsam aufraffen*) meine Knie – meine Sinne – meine Kraft – ich bin tod – (*Sinkt wieder zusammen*) (*Man hört einen zahlreichen Jubelruf von Innen Seite links*)
[„]Es lebe der gnädige Herr!![“]
(*Hier endet die Musikbegleitung*)

LIPS (*auffahrend*) Was war das –!?
(*Ruf von Innen*)
[„]Es lebe der gnädige Herr!![“]

LIPS (*matt*) Ich soll leben? Dummköpf', ich hab keine Zeit, ich bin g'rad mit'n Tod beschäftigt. (*Rafft sich mühsam auf*)
(*Man hört die Thüre links öffnen*)

10. Scene

KRAUTKOPF, JUSTIZIARIUS, STIFLER, SPORNER, WIXER, KATHI, *mehrere*
BAUERN, *der* VORIGE *ohne* GLUTHAMMER

(*Eilen alle zur Seitenth[üre] links herein, der JUSTIZIARIUS zuletzt*)

KRAUTKOPF (*in freudiger Verwirrung*) Hab' ich ein Kopf[,] hab' ich kein?! hab' ich ein gnädigen Herrn, hab' ich kein?

KATHI (*auf LIPS zeigend*) Da is er!

JUSTIZIARIUS (*zu KRAUTKOPF*) Wie kann Er die Leute zum ·Vivat·rufen ·alarmieren·?

KRAUTKOPF (*ohne auf den JUSTIZIARIUS zu hören*) Und ich verworff'ner Grobian – Erlauben mir Euer Gnaden Ihnen im zerknirschten Triumph auf's Schloß zu tragen.

JUSTIZIARIUS (*zwischen LIPS und KRAUTKOPF tretend*) Halt! Ihre Gnaden gehören der Justiz.

KRAUTKOPF Er is unschuldig, das werd' ich gleich beweisen.

JUSTIZIARIUS Der Schlosser ist einmahl todt – [92]

11. Scene

GLUTHAMMER, *die* VORIGEN

GLUTHAMMER (*hat die Fallthüre rechts von unten aufgehoben, und kommt herauf*) Wer hat Ihnen denn das g'sagt? Der gnädige Herr ist todt.

KRAUTKOPF Wer hat dir denn das g'sagt, der gnädige Herr lebt!

GLUTHAMMER Plausch' nicht; (*zum JUSTIZIARIUS*) nehmen S' mich, ich will lieber ein Gefangener, als ein lebendig Begrabener seyn.

LIPS (*GLUTHAMMER mit freudigem Staunen betrachtend*) Der Schlosser –!?! er is's wircklich –!?! er lebt!?

GLUTHAMMER (*ebenso*) Der gnädige Herr –!?! er is's richtig –!?! er is nicht todt!?

LIPS (*ihm freundlich die Hand reichend*) Nein, lieber Ermordeter.

GLUTHAMMER Ich auch nicht Euer umgebrachten Gnaden.

JUSTIZIARIUS Keiner ist todt, dann hat auch keiner den andern umgebracht; der Kriminalfall zerfällt in Nichts.

STIFLER (*sich LIPS mit ·devoter· Freundlichkeit nähernd*) Wirst du unsern Glückwunsch verschmäh'n –?

LIPS Im Gegentheil Ihr könnt sehr viel zu meinem Glück beytragen.

STIFLER, SPORNER, WIXER (*äußerst zuvorkommend*) O sag' nur, wie?

LIPS Wenn ihr euch an der Stell zum Teufel packt.

JUSTIZIARIUS ·Prosit·.

STIFLER, SPORNER u[nd] WIXER (*ziehen sich betroffen zurück und entfernen sich Seite links*)

LIPS (*zu GLUTHAMMER*) Ich bin jetzt nicht mehr dein Nebenbuhler, nimm deine Wittwe samt einer reichen Aussteuer von mir.

GLUTHAMMER Die Aussteuer nehm' ich, und kauf mir ein Schlosserg'werb, aber für d' Wittwe dank' ich, mir is die ganze Mathildeliab' vergangen.

LIPS Und in mir is eine Kathilieb' erwacht. Jetzt seh' ich's erst, daß ich nicht bloß in der Einbildung, daß ich wircklich ein Zerrissener war, die ganze ehliche Hälfte hat mir g'fehlt; aber [93] Gottlob jetzt hab ich s' g'funden wenn auch etwas spät. Kathi, hier steht dein verlebter, verliebter Verlobter. Hier steht meine Braut. (*Umarmt KATHI*)

KRAUTKOPF Seine Braut! schreits Vivat!

ALLE ·Vivat!

(*Der Vorhang fällt*)

Ende